

Nummer 26

vom 30. Juni 2021

50. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

INHALT

Gottesdienste für Ehejubilare

Würzburg: Teilen und Mitteilen als Lebensaufgabe4-5 (Bischof Dr. Franz Jung feiert Gottesdienst mit Ehepaaren, die 2020 oder 2021 ihr silbernes Ehejubiläum begehen)	4-5
Würzburg: Dankgottesdienst vom 29. Juni für Ehejubilare am Hochfest Peter und Paul.....5	5
Würzburg: Dankgottesdienst vom 28. Juni abends für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung5	5
Würzburg: Dankgottesdienst vom 28. Juni vormittags für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung.....5	5
Würzburg: „Wo der Mensch vertraut, da ist Zukunft!“6 (Weihbischof Ulrich Boom feiert Gottesdienst mit Ehepaaren, die 2020 oder 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern)	6
Würzburg: Dankgottesdienst vom 29. Juni für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom.....7	7
Würzburg: Dankgottesdienst vom 28. Juni für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom.....7	7
Würzburg: Dankgottesdienst vom 25. Juni für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom.....7	7
Würzburg: „Die Ehe hat Zukunft!“.....8-9 (Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann feiert Gottesdienst mit Ehepaaren, die 2020 oder 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern)	8-9
Würzburg: Dankgottesdienst vom 25. Juni für Ehejubilare mit Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann.....9	9
Würzburg: Vergebung ist der Motor für die Liebe10-11 (Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran feiert Gottesdienst mit Ehepaaren, die 2020 oder 2021 ihr silbernes Ehejubiläum begehen)	10-11
Würzburg: Dankgottesdienst vom 29. Juni für Ehejubilare mit Generalvikar Vorndran.....11	11

Im Gespräch

Lohr am Main: „Das Eheleben erfrischen und stärken“12 (Pastorale Mitarbeiterin Sabrina Peper über ein besonderes Kursangebot für Paare)	12
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Berichte

Würzburg: Vereint in Gedenken und Gebet13-15 (Ministerpräsident Söder und weitere ranghohe Vertreter bei öffentlicher Gedenkfeier für die Opfer der Gewalttat vom 25. Juni im Dom)	13-15
Würzburg: Gedenkfeier für Opfer der Gewalttat16 (Gottesdienst im Kiliansdom – Ministerpräsident Söder vor Ort – Live-Übertragung auf TV Mainfranken und der Bistumshomepage)	16
Würzburg: Unabhängige Aufarbeitungskommission hat sich konstituiert17 (Professorin Dr. Anja Amend-Traut zur Vorsitzenden gewählt)	17
Volkersberg/Würzburg: „Kinder und Jugendliche brauchen Räume“18 (Diözesanversammlung des BDKJ fordert Bistumsleitung zum Erhalt der Jugendhäuser auf)	18

Würzburg: „Wo ist die Lobby für Menschen auf der Flucht?“ 19 (Ökumenische Gebetswache der Gemeinschaft Sant'Egidio anlässlich des Weltflüchtlingstags)	19
Würzburg: „Wichtige Wegmarke der Berufung“20-24 (Bistum Würzburg ehrt neun Frauen und sechs Männer für jeweils 25 beziehungsweise 40 Jahre als Gemeinde- oder Pastoralreferenten)	20-24
Würzburg/München: „Ohne Wasser läuft nichts“25 (Junge Journalisten veröffentlichen Onlineprojekt „Unser blaues Gold“)	25
Würzburg: Neues Zuhause für Frauen in Krisensituationen26-27 (Haus Antonia Werr in der Würzburger Sanderau wird für rund fünf Millionen Euro saniert)	26-27
Karlstadt/Gemünden/Schönau: Auf den Spuren des heiligen Franziskus27 (Knapp 100 Teilnehmer bei Schülerwallfahrt der Leo-Weismantel-Schule)	27

Kurzmeldungen

Würzburg: Insta-Talk mit Bischof Jung zur Arbeit der Bahnhofsmision28	28
Würzburg: Gemeinschaft Sant'Egidio gedenkt der Opfer der Gewalttat.....28	28
Zell am Main: ARD-Morgenmagazin sendet live aus dem Kloster Oberzell28	28
Wernfeld: Team „Aschfeld 1“ siegt bei Ministranten-Olympiade.....29	29
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Die Arbeit der Unabhängigen Kommission.....29	29
Würzburg: Sonntagsblatt – Gewalt in der Bibel30	30
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Mohnblumen als Mahnblumen30	30

Personalmeldungen

Würzburg: Göttke folgt Michelberger als Regens31-32 (Verabschiedung und Einführung bei Pontificalgottesdienst mit Bischof Jung am 26. Juli)	31-32
Eschau/Sommerau: Pfarrer i. R. Otto Halk seit 50 Jahren Priester32	32
Haßfurt/Würzburg: Angelika Reinhart wechselt in die Hauptabteilung Seelsorge32	32
Würzburg: Dr. Wolfgang Rieß gestorben33 (Langjähriger Leiter prägte das heutige Religionspädagogische Institut des Bistums nachhaltig)	33

Veranstaltungen

Würzburg: Byzantinischer Gottesdienst in Würzburg.....34	34
Würzburg: „Soziopod live“ – Macht – Facetten und Handlungsoptionen.....34	34

Zur Information

Bischofstermine im Juli.....35-37	35-37
Geburtstage und Jubiläen im Juli.....38	38

Gottesdienste für Ehejubilare

Teilen und Mitteilen als Lebensaufgabe

Bischof Dr. Franz Jung feiert Gottesdienst mit Ehepaaren, die 2020 oder 2021 ihr silbernes Ehejubiläum begehen – Einzelsegen mit Abstand – Coronabedingt keine Begegnung auf dem Kiliansplatz

Würzburg (POW) Mit rund 90 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Bischof Dr. Franz Jung am Mittwochabend, 23. Juni, einen Pontificalgottesdienst gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 auf 25 gemeinsame Jahre zurückblicken. Für dieses Lebenszeugnis des Vertrauens auf Jesus Christus dankte der Bischof den Frauen und Männern, mit denen er den Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom unter den aktuellen Corona-Beschränkungen feierte. Der Festgottesdienst für Ehejubilare war der dritte von insgesamt 18, die der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorgeschaltet sind. Gemeinsam erneuerten die Jubelpaare im Dom ihr Eheversprechen. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Jung und weiteren Priestern und Diakonen mit Abstand segnen. Die traditionelle Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst musste aufgrund der Coronapandemie entfallen.

In seiner Predigt erinnerte Bischof Jung an das Jahresmotto der Diözese aus dem Epheserbrief: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“ „Durch Christus haben wir Beziehung miteinander. Diese Christusbeziehung sichtbar zu machen und sie tagtäglich zu konkretisieren, das macht die Sakramentalität der Ehe aus“, erklärte der Bischof. Das Miteinander der Eheleute sei Christuszeugnis und erhalte von ihm her seine besondere Würde und Verpflichtung.

„Die Liebe Christi liegt uns nicht nur zeitlich voraus, sie liegt uns auch inhaltlich voraus. Sie ist so groß, dass sie eingeholt werden muss – ein ganzes Leben lang“, sagte Bischof Jung. Paulus spreche daher vom Wachstum hin zur Fülle Jesu Christi. Dieses Wachstum spiegele sich auch in jeder Paarbeziehung wider, die durch Lebensalter, Verluste und Kommunikation wachsen könne.

Wie der Bischof erläuterte, komme das Altern von allein. „Aber gemeinsam alt werden ist eine herausfordernde Aufgabe, denn der eine altert schneller, der andere langsamer.“ Das hänge damit zusammen, dass es manchen Menschen schwerer falle, an die eigenen Grenzen geführt zu werden und zu spüren, dass Dinge nicht mehr so einfach gehen wie früher. Altern stelle sich zugleich auf der geistlichen Ebene als Indikator dafür da, wie nah oder fern jemand Gott sei. Paulus schreibt dazu im zweiten Korintherbrief: „Darum werden wir nicht müde; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag erneuert.“

Über die gemeinsamen Jahre hinweg hätten die Eheleute auch Verlusterfahrungen machen müssen. „Verluste, weil die frühere Unmittelbarkeit und Frische in der Partnerschaft abhanden kommt und man sich zurücksehnt nach dem Feuer des Anfangs.“ Es gelte aber auch mit Verlusten von lieben Menschen oder eines Kinds umzugehen, oder der Erfahrung, sich von eigenen Plänen vom Glück zu verabschieden. „Im Weinstockgleichnis Jesu lesen wir das Wort, dass die Reben geschnitten werden müssen, um mehr Frucht zu bringen. Was wir aus dem Weinbau als das Natürlichste kennen, ist übertragen auf das Leben eine herbe Erfahrung: Abschneiden tut weh, Verluste schmerzen, Abschiednehmen kostet Kraft.“ Wie der Bischof weiter ausführte, öffneten sich dem, der solche Erfahrungen als Einladung zu neuem Wachstum verstehen könne, neue Türen im Blick auf eine gute Zukunft.

Eine bleibende Aufgabe für Eheleute sei das Teilen und Mitteilen. Dort, wo die Kommunikation einzuschlafen drohe, sei die Beziehung in Gefahr. „Sich mitteilen zu können will gelernt sein. Es verlangt, fühlen und wahrnehmen zu können, was einen selbst beschäftigt, dazu zu stehen und es dann auch noch in Worte zu fassen, so dass der andere nachvollziehen kann, was gerade passiert und warum es so ist: Freude, Ängste, Trauer, Unvermögen, Ratlosigkeit, aber auch Trost und Ermutigung“, sagte der Bischof. Christus als das Wort Gottes selbst ermutige und befähige die Menschen, sich ganz in Liebe mitzuteilen.

„Die reifen Früchte der Liebe erachtet Jesus als Lebenszeugnis, das Gott verherrlicht. Ich wünsche Ihnen von Herzen, in diesem Herrn zu bleiben und nie aufzuhören mit dem Wachstum.“

mh (POW)

(44 Zeilen/2621/0600; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare am Hochfest Peter und Paul

Würzburg (POW) Mit rund 120 Ehepaaren aus dem ganzen Bistum hat Bischof Dr. Franz Jung am Dienstagvormittag, 29. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. In der Predigt schuf Bischof Jung die Verbindung zwischen dem Evangelium zum Hochfest Peter und Paul und der Beziehung der Ehejubilare. Im Evangelium stelle Jesus die Vertrauensfrage: „Für wen haltet ihr mich?“ Es sei eine heikle Frage, jemanden direkt zu fragen: „Wer bin ich für dich?“ Eine oder einer von vielen oder doch etwas Besonderes? Das sei eine Frage, die sich alle Paare einmal gestellt hätten. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Jung und weiteren Priestern und Diakonen segnen. Die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst musste aufgrund der Coronapandemie entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der zehnte von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(12 Zeilen/2621/0624; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Mit rund 100 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Bischof Dr. Franz Jung am Montagabend, 28. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr silbernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Jung und weiteren Priestern und Diakonen mit Abstand segnen. Aufgrund der Coronapandemie musste die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der neunte von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(7 Zeilen/2621/0619; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Bischof Dr. Franz Jung

Würzburg (POW) Mit rund 120 Ehepaaren aus dem ganzen Bistum hat Bischof Dr. Franz Jung am Montagvormittag, 28. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Jung und weiteren Priestern und Diakonen segnen. Die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst musste aufgrund der Coronapandemie entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der siebte von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(8 Zeilen/2621/0621; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wo der Mensch vertraut, da ist Zukunft!“

Weihbischof Ulrich Boom feiert Gottesdienst mit Ehepaaren, die 2020 oder 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern – Einzelsegen mit Abstand – Begegnung auf dem Kiliansplatz entfällt

Würzburg (POW) Mit rund 110 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Weihbischof Ulrich Boom am Mittwochnachmittag, 23. Juni, einen Pontifikalgottesdienst gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 auf 50, 60 oder 65 gemeinsame Jahre zurückblicken. „Für das Zeugnis des Vertrauens, das Sie mit Ihren 50, 60, 65 Ehejahren vielen Menschen gegeben haben, möchte ich Ihnen herzlich danken“, sagte Weihbischof Boom zu den Frauen und Männern, die den Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom unter den aktuellen Corona-Beschränkungen feierten.

„Die christliche Ehe ist mehr als ein Vertrag von Menschen, sie stellt etwas von Gottes Liebe zu den Menschen, von Jesu Christi Liebe zu seiner Kirche dar“, sagte Weihbischof Boom. Im vergangenen Jahr mussten die Gottesdienste für die Ehejubilare aufgrund der Coronapandemie entfallen. Deshalb werden in diesem Jahr insgesamt 18 Gottesdienste für Ehejubilare gefeiert, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr silbernes beziehungsweise goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern.

In seiner Predigt ging der Weihbischof auf die Coronapandemie ein. „Eine Krise dieses Ausmaßes haben wir über Jahrzehnte nicht erlebt.“ Die aktuelle Situation sei eine globale Krise, deren Auswirkungen auf das Leben der Menschen noch nicht abzuschätzen seien. In ihrer existentiellen Tragweite „größer, tiefer, ja lebenslang“ könnten Krisen in Familien, Beziehungen oder Gemeinden sein. Konflikte unter Konfessionen und Religionen seien bis in die Familien hinein spürbar. „Dass wir da auf einem guten Weg der Besserung und Verständigung sind, ist eine Gabe der vergangenen Jahrzehnte“, sagte der Weihbischof. Oft sei es aber auch „ein Geschenk, das noch ungeöffnet vor der Tür liegt“.

Als Schlüssel für gelingendes Leben bezeichnete der Weihbischof das Vertrauen, das Menschen einander schenken. „Jede Spur von Misstrauen verstärkt die Angst, verschließt den Blick in die Zukunft, kann das Leben zur Hölle machen. Vertrauen dagegen schenkt Zuversicht, lässt die Hoffnung in uns wachsen, lässt den Himmel erahnen.“ Vertrauen sei nichts Fertiges. Es sei ein stets neues Ja-Sagen zum Anderen und zum Unerhofften. „Das Gegenüber hat einen Namen und eine Geschichte. Wir nehmen einander an, wir nehmen uns nicht und sind nicht Besitz des Anderen.“ Vertrauen und Treue umfasse die ganze Spannweite der Lebensdauer bis zum Tod. „Liebe, Achtung und Ehrfurcht gilt für alle Tage, nicht nur, wenn der Himmel voller Geigen hängt, nein, erst recht im Alltag.“

Weihbischof Boom schilderte den Ehejubilaren eine Begegnung auf dem Jakobsweg. Ein blinder Mann folgte, die Hand auf der Schulter seiner Frau, dieser die ganzen 800 Kilometer von Saint-Jean-Pied-de-Port bis nach Santiago de Compostela. „Ich vergesse das Bild des grenzenlosen Vertrauens, der unverbrüchlichen Treue nicht. Sie haben mir gezeigt, wie ein Leben im Blick auf Gott und Mensch gelingen kann: Vertrauensvoll führen und blindlings folgen dürfen, selbst wenn die Zukunft in Finsternis liegt und uns das Herz schwer macht.“

Der Festgottesdienst war der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorgeschaltet. Diese steht unter dem Satz aus dem Epheserbrief: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“ Gemeinsam erneuerten die Jubelpaare im Dom ihr Eheversprechen. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Weihbischof Boom und weiteren Priestern mit Abstand segnen. Die traditionelle Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst musste aufgrund der Coronapandemie entfallen.

mh (POW)

(38 Zeilen/2621/0594; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom

Würzburg (POW) Mit rund 120 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Weihbischof Ulrich Boom am Dienstagnachmittag, 29. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. Darunter waren auch Lydia und Leonhard Rothenhöfer aus Würzburg, die seit 71 Jahren verheiratet sind und von den Gläubigen mit einem herzlichen Applaus begrüßt wurden. „Geheiratet haben wir auf dem Käppele“, erzählte Lydia Rothenhöfer. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Weihbischof Boom und weiteren Priestern und Diakonen mit Abstand segnen. Aufgrund der Coronapandemie musste die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der elfte von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(10 Zeilen/2621/0625; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom

Würzburg (POW) Mit rund 115 Ehepaaren aus dem ganzen Bistum hat Weihbischof Ulrich Boom am Montagnachmittag, 28. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Weihbischof Boom und weiteren Priestern und Diakonen segnen. Die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst musste aufgrund der Coronapandemie entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der achte von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(8 Zeilen/2621/0622; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Weihbischof Ulrich Boom

Würzburg (POW) Mit rund 110 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Weihbischof Ulrich Boom am Freitagvormittag, 25. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Weihbischof Boom und weiteren Priestern und Diakonen mit Abstand segnen. Die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst musste aufgrund der Coronapandemie entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der vierte von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(8 Zeilen/2621/0609; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Die Ehe hat Zukunft!“

Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann feiert Gottesdienst mit Ehepaaren, die 2020 oder 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern – „Ehejubiläum ist sichtbarer Katalysator der Liebe Gottes zu uns“ – Einzelsegen mit Abstand – Begegnung auf dem Kiliansplatz entfällt

Würzburg (POW) Mit rund 110 Ehepaaren aus dem ganzen Bistum hat Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann am Mittwochvormittag, 23. Juni, einen Pontificalgottesdienst für Ehejubilare gefeiert, die in den Jahren 2020 und 2021 auf 50, 60 oder 65 gemeinsame Jahre zurückblicken. „Ich danke Ihnen allen für Ihr Zeugnis“, sagte Bischof Hofmann zu den Gläubigen, die den Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom unter den aktuellen Corona-Beschränkungen feierten. „Sie zeigen deutlich, dass die Ehe kein Auslaufmodell unserer Gesellschaft, sondern im Gegenteil Grundlage eines prosperierenden Gemeinwohls ist. Ehe hat Zukunft!“ Im vergangenen Jahr mussten die Gottesdienste für die Ehejubilare aufgrund der Coronapandemie entfallen. Deshalb werden in diesem Jahr insgesamt 18 Gottesdienste für Ehejubilare gefeiert, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr silbernes beziehungsweise goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum begehen. Trotz der Coronakrise seien die Menschen in der Kirche beheimatet und erführen Gottes Liebe, erklärte Bischof Hofmann.

Auch wenn bei der Hochzeit der „Himmel voller Geigen“ gehangen habe, so hätten die Herausforderungen des Alltags, die Krisen in der Gesellschaft und in der Kirche wie im persönlichen Leben ihre Spuren hinterlassen, sagte Bischof Hofmann in seiner Predigt. Doch je mehr die Ehe infrage gestellt werde und allzu oft auch scheitere, umso mehr seien die Ehepaare gefragt, die eine geglückte Liebes- und Lebensbeziehung vorleben. „Gerade deshalb ist Ihr heutiges Kommen von besonderer Bedeutung.“ Das Ehepaar, das durch die Gemeinschaft mit seinen Kindern eine Familie wird, lebe eine christliche Berufung, die zu einem „eindringlichen und beglückenden Zeichen der Liebe Gottes zu uns“ werde, betonte der Bischof.

Nicht zufällig wirke Jesus sein erstes öffentliches Wunder auf der Hochzeitsfeier zu Kana, und nicht zufällig vollende sich die christliche Hoffnung auf den Himmel im Bild des himmlischen Hochzeitsmahls. Das Wunder der Verwandlung von Wasser in Wein geschehe unspektakulär und werde von der Hochzeitsgesellschaft nicht wahrgenommen – wohl aber von den Dienern. „Für mich wird dieses Wunder auf der Hochzeit zu Kana auch zu einer grundlegenden Regel der Liebesbeziehung zwischen Gott und uns und untereinander. Christus fordert uns auf, unsere Lebenskrüge mit unserem guten Wollen, der Offenheit für Gottes Willen, mit der Bereitschaft zur Mitarbeit zu füllen“, sagte Bischof Hofmann. Die Liebe könne fruchtbar werden, wenn sie mit Christus verbunden bleibe.

Kaum ein Wort werde so oft ausgesprochen und besungen wie das Wort Liebe, kein Begriff sei zugleich so abgenutzt und missbraucht worden, fuhr der Bischof fort. Papst Benedikt XVI. spreche in seinen Enzykliken von vielen Arten der Liebe: der Vaterlandsliebe, der Liebe zum Beruf und unter Freunden, der Liebe zwischen Eltern und ihren Kindern, Geschwistern und Verwandten, der Liebe zum Nächsten und zu Gott. „In dieser ganzen Bedeutungsvielfalt erscheint aber doch die Liebe zwischen Mann und Frau, in der Leib und Seele untrennbar zusammenspielen und dem Menschen eine Verheißung des Glücks aufgeht, die unwiderstehlich scheint, als der Urtypus von Liebe schlechthin, neben dem auf den ersten Blick alle anderen Arten von Liebe verblassen“, zitierte Bischof Hofmann. Wirkliche Liebe wolle das Gute für den geliebten Menschen, sie werde zum Verzicht und sei bereit zum Opfer. Bischof Hofmann erzählte von einem Ehepaar, das sich als Zeichen seiner Verbundenheit und Liebe seit seiner Heirat jeden Tag gegenseitig ein Kreuz auf die Stirn zeichne.

Die Erfahrung der echten Liebe führe zu Gott. „Ihr Ehejubiläum ist sozusagen der für uns sichtbare Katalysator der Liebe Gottes zu uns“, sagte der Bischof zu den im Kiliansdom versammelten Ehepaaren. „Von daher ist auch die sakramentale Ehe in das große Liebeswerben Gottes um die Menschheit eingebunden und wird im heutigen Tag in Ihrem auf Dauer und Ausschließlichkeit angelegten Liebeszeugnis für uns alle zu einem Bekenntnis an die Liebe Gottes“, schloss Bischof Hofmann.

Der Festgottesdienst war der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorgeschaltet. Diese steht unter dem Satz aus dem Epheserbrief: „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“ Gemeinsam erneuerten die Jubelpaare im Dom ihr Eheversprechen. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Hofmann und weiteren Priestern mit Abstand segnen. Die traditionelle Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst musste aufgrund der Coronapandemie entfallen.

sti (POW)

(49 Zeilen/2621/0593; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann

Würzburg (POW) Mit rund 120 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann am Freitagnachmittag, 25. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr goldenes, diamantenes oder eisernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Bischof Hofmann und weiteren Priestern und Diakonen mit Abstand segnen. Aufgrund der Coronapandemie musste die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der fünfte von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(8 Zeilen/2621/0611; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Vergebung ist der Motor für die Liebe

Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran feiert Gottesdienst mit Ehepaaren, die 2020 oder 2021 ihr silbernes Ehejubiläum begehen – Einzelsegen mit Abstand – Gebet für die Opfer der Gewalttat vom Barbarossaplatz

Würzburg (POW) Mit rund 80 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Freitagabend, 25. Juni, einen Pontificalgottesdienst gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 auf 25 gemeinsame Jahre zurückblicken. In seiner Begrüßung bat der Generalvikar die Gläubigen um ihr Gebet für die Opfer der Gewalttat, die sich am späten Nachmittag auf dem Barbarossaplatz in Würzburg ereignet hatte. „Würzburg ist erschüttert von einem Amoklauf. Wenn wir jetzt im Dom zusammen sind, dann wollen wir besonders für die Opfer und die Angehörigen beten in dieser schweren Stunde.“

Der Festgottesdienst für Ehejubilare war der sechste von insgesamt 18, die der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche vorgeschaltet sind. Gemeinsam erneuerten die Jubelpaare im Dom ihr Eheversprechen. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Generalvikar Vorndran, Domkapitular Dompfarrer Stefan Gessner sowie weiteren Priestern, darunter die Diakone Franz Huth und Thomas Wolf, mit Abstand segnen. Die traditionelle Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst musste aufgrund der Coronapandemie entfallen.

Heute sei die Gelegenheit, „einmal darüber nachzudenken, was sich in den letzten 25 Jahren an Lebenserfahrung und an Beziehungserfahrung eingestellt hat, wo es Prozesse des Wachstums und des Reifens gegeben hat, und wo Sie auf der anderen Seite an Grenzen gestoßen sind“, sagte der Generalvikar. In seiner Predigt verglich er die Ehe mit einem Weinstock. Ein guter Weinstock brauche seine Jahre, bis er die besten Früchte bringe. Mit zunehmendem Alter nehme der Ertrag ab, die Konzentration der Inhaltsstoffe in den Trauben nehme jedoch zu. Das lässt sich nach den Worten des Generalvikars auch auf die Lebens- und Beziehungserfahrung der Ehejubilare übertragen. „In all diesen Jahren haben Sie alte und neue Fähigkeiten bei sich und beim anderen entdeckt, haben sie entfaltet und umgesetzt. Aber sicher sind Sie auch an Grenzen gestoßen, die wehgetan haben. Vielleicht hat sich nach einem Konflikt und selbst nach einem Schicksalsschlag im Nachhinein ein Reifeprozess ergeben, der Ihr Leben danach hat konzentrierter werden lassen.“

Was für die Beziehung gelte, das gelte auch für den Glauben. „Je älter einer ist, umso mehr Erfahrungen hat er oder sie im Glauben sammeln können“, fuhr der Generalvikar fort. „Unglaublich viel können wir erreichen, alles können wir gewinnen, wenn wir nur so mit Jesus verbunden sind und bleiben wie die Reben mit dem Weinstock. Jesus Christus selber ist der Garant für das Wachstum“, erklärte Vorndran. Das Gleichnis vom Weinstock und den Rebzweigen klinge wie eine „Gegenrede“ gegen die Ängste vor dem Älterwerden. Ein „Großes Gewächs“ – die höchste Klassifikation der besten Weinlagen – könne nur von einem alten Weinstock erreicht werden, der mindestens 25, 30 Jahre lang Frucht getragen habe.

Bei der Eheschließung vor 25 Jahren seien die Geigen sicherlich im siebten Himmel gehangen, sagte der Generalvikar zu den Ehejubilaren. In der heutigen Lesung dagegen habe man gehört: „Ertragt einander in Liebe und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch das Band des Friedens.“ „Einander in Liebe ertragen, das heißt auch, den anderen mittragen, wenn er oder sie gerade etwas tut, was man selbst so nicht gemacht hätte, es aber mitträgt – aus Liebe“, erklärte der Generalvikar. Die Liebe lehre auch, dass der andere an seinen Grenzen leide und es ihm oder ihr guttue, mit Güte darauf zu reagieren und auch so die Grenzen des anderen mitzutragen. Unablässiger Motor dafür sei die ständige Vergebungsbereitschaft. Sie löse das Versprechen ein, zum anderen immer wieder Ja zu sagen und so das Jawort aus dem Trauungsgottesdienst vielleicht noch einmal existenzieller in einem Jawort der Versöhnung neu zu sprechen.

„Wo immer wir an unsere Grenzen stoßen, im Leben und in der Beziehung, im Glauben, da dürfen wir Gott um seine Hilfe bitten“, betonte Vorndran. „Er hat sich mit Ihnen im Sakrament der Ehe verbunden. Der Auferstandene begleitet Sie auf Ihrem ehelichen Weg durchs Leben. Er will Ihnen immer wieder neue Kraft geben, dass Sie sich in Liebe tragen und ertragen, dass Sie darin von Tag zu Tag mehr reifen, wie

der Weinstock, den der Winzer auch manchmal zurückschneiden muss“, fuhr der Generalvikar fort. „Wenn wir Ja dazu sagen, dass auch der Weinstock unseres Lebens von Jahr zu Jahr reifen will, dann kann aus jeder und jedem von uns ein unverwechselbares ‚Großes Gewächs‘ werden mit einzigartigem Geschmack.“

sti (POW)

(50 Zeilen/2621/0613; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dankgottesdienst für Ehejubilare mit Generalvikar Vorndran

Würzburg (POW) Mit rund 60 Ehepaaren aus der ganzen Diözese hat Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran am Dienstagabend, 29. Juni, einen Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Eingeladen waren Ehejubilare, die in den Jahren 2020 und 2021 ihr silbernes Ehejubiläum feiern. Nach dem Gottesdienst ließen sich die Ehepartner von Generalvikar Vorndran, Domkapitular Clemens Bieber und weiteren Priestern und Diakonen mit Abstand segnen. Aufgrund der Coronapandemie musste die übliche Begegnung auf dem Kiliansplatz im Anschluss an den Gottesdienst entfallen. Der Dankgottesdienst für Ehejubilare war der zwölfte von insgesamt 18, die vor der diesjährigen Kiliani-Wallfahrtswoche unter den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen stattfinden.

(8 Zeilen/2621/0626; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Im Gespräch

„Das Eheleben erfrischen und stärken“

Pastorale Mitarbeiterin Sabrina Peper über ein besonderes Kursangebot für Paare

Lohr am Main (POW) Ein besonderes Angebot macht der künftige Pastorale Raum Lohr für Paare: Es lädt zu einem siebenteiligen Ehekurs ein, der jeweils Freitagabend im Pfarrheim Sankt Pius im Lohrer Stadtteil Lindig stattfindet. Was die Besonderheiten des Kurses sind und was die Teilnehmenden erwartet, erläutert Sozialpädagogin Sabrina Peper, Pastorale Mitarbeiterin in den Pfarreiengemeinschaften „12 Apostel am Tor zum Spessart, Lohr am Main“ und „Sankt Martin – Neuendorf – Rupperthütten“ im folgenden Interview.

POW: Sie starten im Pastoralen Raum Lohr im Herbst einen siebenteiligen Ehekurs. Jeder Abend beginnt mit einem gemeinsamen Abendessen für die Paare bei Kerzenschein. Warum das romantische Umfeld?

Sabrina Peper: Das Ziel dieses Kurses ist, die Beziehung des Paares zu stärken. Durch die romantische Atmosphäre mit schöner Dekoration, gutem Essen und Kerzenschein soll das Paar an den Anfang der Beziehung erinnert werden und jeden der sieben Abende als eine besondere Zeit für sich wahrnehmen können. Die liebevoll gestaltete Umgebung erleichtert es, den Alltag hinter sich zu lassen und sich auf den Partner/die Partnerin zu konzentrieren. Leise Hintergrundmusik und Einzeltische helfen dem Paar, sich in vertraulicher Atmosphäre zu den Impulsen auszutauschen.

POW: In der Einladung zu der Veranstaltung heißt es, der Kurs basiere auf christlichen Prinzipien, setze jedoch keinen kirchlichen Hintergrund bei den Teilnehmern voraus. Was bedeutet das genau?

Peper: Inhaltlich beschäftigt sich der Kurs mit Themen, die für jedes Paar – gleich welcher Konfession oder Religion – relevant sind. Es geht um das Bauen von tragfähigen Fundamenten, die Kunst des Kommunizierens, Konfliktbewältigung, die Kraft der Vergebung, sowie um den Einfluss der Herkunftsfamilie auf Vergangenheit und Gegenwart sowie um Zärtlichkeit und guten Sex. Auch Grundsätzliches zum Thema Liebe steht auf dem Programm. Der Kurs sieht kurze Impulse zu einer christlichen Gestaltung der Ehe vor, deren Umsetzung jedoch dem Paar selbst überlassen ist. Es ist keine Rechenschaft oder Ähnliches vorgesehen. Durch ganz praktische Hilfestellungen und relevante Anregungen wird das Eheleben erfrischt und gestärkt.

POW: Welche Zielgruppe haben Sie vor Augen? Nur junge Paare, womöglich gar noch vor der Hochzeit, oder ist der Kurs auch für länger Verheiratete geeignet?

Peper: Der Ehekurs ist für jedes verheiratete oder zusammenlebende Paar, egal ob kurz oder bereits längere Zeit, und unabhängig davon, ob das Paar eine harmonische Beziehung führt oder mit Herausforderungen zu kämpfen hat.

Der siebenteilige Ehekurs findet jeweils freitags von 19 bis 21.15 Uhr im Pfarrheim Sankt Pius in Lohr-Lindig statt. Beginn ist am Freitag, 17. September. Der letzte Kurstermin ist am 29. Oktober. Die Kosten für Essen und Material belaufen sich auf 160 Euro pro Paar. Ein Zuschuss ist möglich. Weitere Informationen und Anmeldung bei Sabrina Peper, Pastorale Mitarbeiterin, Telefon 09352/875061, E-Mail sabrina.peper@bistum-wuerzburg.de.

Interview: Markus Hauck (POW)

(34 Zeilen/2621/0627; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

Vereint in Gedenken und Gebet

Ministerpräsident Söder und weitere ranghohe Vertreter bei öffentlicher Gedenkfeier für die Opfer der Gewalttat vom 25. Juni im Dom – Bischof Jung: „Gerade in dieser Hilflosigkeit wollen wir heute Präsenz zeigen“

Würzburg (POW) Mit einer Gedenkfeier im Würzburger Kiliansdom ist am Sonntagnachmittag, 27. Juni, an die Toten und Verletzten der Gewalttat am Barbarossaplatz vom Freitag erinnert worden. Außerdem beteten die Teilnehmer für deren Angehörige, von denen rund 40 an dem Gottesdienst teilnahmen. Bei dem Gebet, dem Bischof Dr. Franz Jung und die evangelisch-lutherische Regionalbischöfin Gisela Bornowski vorstanden, wurden als Zeichen der Trauer Kerzen entzündet. Die Feier fand unter den aktuellen Coronaschutzvorschriften statt. Sie wurde zudem live im Regionalfernsehen sowie im Internet übertragen. Nach dem Gottesdienst trugen sich Ministerpräsident Dr. Markus Söder und weitere Ehrengäste vor dem Dom in das Kondolenzbuch ein.

Bischof Jung sagte in seiner Ansprache, viele Menschen teilten das Empfinden, das der Prophet Jeremia in seinem dritten Klagelied so ausdrücke: „Du hast mich aus dem Frieden hinausgestoßen; ich habe vergessen, was Glück ist.“ Durch den Tod von drei Frauen und die schweren Verletzungen von sieben Personen hätten viele Familien unendliches Leid erfahren. „Mit einem Schlag wurde uns wieder ins Bewusstsein gerufen, wie brüchig unsere scheinbare Normalität ist. Statt in ein ruhiges Wochenende überzuleiten, riss der letzte Freitagabend uns aus unserer Ruhe heraus, bescherte uns Stunden quälender Ungewissheit und hinterließ Schockstarre und Angst.“

Menschen suchten nach Erklärungen und fänden sie nicht. „Wir möchten verstehen und begreifen nicht. Wir wollen nachvollziehen und bleiben doch immer wieder hängen in unserem Bemühen, das Unbegreifliche begreiflich zu machen“, sagte der Bischof. Aber selbst wenn es Erklärungen gäbe und sich der Tathergang aufklären ließe, bliebe immer noch offen, warum es genau diese drei Frauen und diese Verletzten getroffen habe. „Gerade das Irrationale macht uns Angst. Im Letzten erschüttert es unser Vertrauen in Gott.“

In die Trauer mischten sich nach den Worten von Bischof Jung Zorn, Empörung, der Wunsch nach Vergeltung. „Über allem aber steht am Ende das lähmende Gefühl der Ohnmacht. Das Empfinden der eigenen Hilflosigkeit tut weh, auch wenn so viele Menschen am Ende dankenswerterweise mitgeholfen, mitgesorgt, ja mitgebangt haben, so dass noch Schlimmeres verhindert werden konnte.“ Hilflosigkeit führe die Menschen an ihre Grenzen und zeige die eigene Endlichkeit auf. „Gerade in dieser Hilflosigkeit wollen wir heute einfach Präsenz zeigen.“ Dazu gehöre auch, die eigene Ohnmacht auszuhalten. „Aushalten bei den Angehörigen der Toten und Verletzten, denen unser Mitgefühl und unsere Anteilnahme gilt in dieser so schweren Stunde.“ Die Bilder des Schreckens hätten sich auch den Augenzeugen eingebrannt. „Immer denkt die Seele daran und ist betrübt.“ Bischof Jung dankte der Notfallseelsorge, die durch ihre Unterstützung dazu beitrage, dass traumatisierte Menschen mit diesen bedrängenden Bildern nicht alleine gelassen werden. „Mögen diese Eindrücke in all ihrer Brutalität nicht der Wermut sein, der ein Leben nach der Bluttat vollends vergiftet.“

Der Prophet Jeremia fasse sich nach all seiner Trauer, entkräftet vom Klagen, noch ein Herz, hob der Bischof hervor. Er richte sich an der Gewissheit auf, dass Gott die heilige Stadt Jerusalem nicht aufgebe. „Es ist die Stadt, in der Gewalt nicht mit Gewalt beantwortet wird. Die Stadt, in der Angst nicht in Aggression umschlägt. Die Stadt, in der Verzweiflung nicht in Hass mündet. Die Stadt, in der Verletzung nicht neue Verletzung gebiert.“ Bischof Jung ermunterte dazu, schweigend auf die Hilfe Gottes zu harren. „Schweigend, weil uns Worte fehlen angesichts der Dimensionen dessen, was da mitten unter uns geschehen ist. Schweigend, weil das Erlebte Raum braucht, um im Prozess der Trauer verarbeitet werden zu können. Schweigend, weil unsere Anteilnahme keine Worte verträgt, aber auch keine Worte braucht, wenn liebende Gegenwart uns in dieser Stunde erfüllt.“ Der Bischof dankte Polizei und

Rettungskräften für ihren aufopferungsvollen Einsatz und bat Gott um Frieden und Versöhnung angesichts der erfahrenen Schrecken. „Denn nur so wird nach den Tagen der Trauer ein Neuanfang möglich werden, über dem der Segen Gottes liegt.“

„Manche Lasten sind so schwer, dass man darunter zusammenbricht. Lasten, die aus heiterem Himmel auf uns zukommen, unfassbar und völlig sinnlos“, sagte die evangelisch-lutherische Regionalbischöfin Gisela Bornowski mit Blick auf die Gewalttat vom vergangenen Freitag. Sie dankte denen, die durch ihr Eingreifen Schlimmeres verhindert und schnelle Hilfe geleistet haben. Menschen mit Migrationshintergrund in Würzburg empfänden im Augenblick eine große Last. „Sie sind selbst voller Entsetzen und Trauer über dieses Verbrechen, aber auch voll Angst vor etwaigen Anfeindungen gegen sie.“ Die Stadtgesellschaft halte jetzt zusammen und stehe an der Seite der Betroffenen. „Wir halten zusammen über ethnische, politische, konfessionelle und religiöse Unterschiede hinweg. Alle unsere Lasten dürfen wir vor Gott bringen, der voller Erbarmen ist. Er will uns trösten und neue Kraft schenken“, sagte die Regionalbischöfin.

„Es tut so weh, es ist einfach unfassbar“, sagte der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder. Die Feier im Dom sei ein Beitrag dazu, den Angehörigen der Opfer die Anteilnahme zu zeigen. Am vergangenen Freitag hätten viele Menschen nach den langen beschwerlichen Monaten des Corona-Winters erstmals wieder ein wenig Freiheit verspürt und Pläne für den Sommer geschmiedet. „Innerhalb weniger Sekunden – alles zerstört, alles weg.“ Alle bewegten jetzt die gleichen Fragen: Warum jetzt? Warum wir? Hätte es mich auch treffen können? „Als gläubiger Christ stellt sich auch die Frage: Wie konnte Gott das zulassen?“ Söder kündigte an, dass die Hintergründe der Tat aufgearbeitet und gegebenenfalls Konsequenzen gezogen werden. „Aber eines muss klar sein: Mit Mutmaßungen, Klischees und Vorverurteilungen vieler Menschen lindert man keinen Schmerz, spendet man keinen Trost, sondern fügt man nur neue Verletzungen zu. Wir dürfen eine solche hasserfüllte Tat niemals mit Hass oder Rache beantworten.“ Besonnenheit sei jetzt gefragt. Der Täter habe zwar Migrationshintergrund gehabt, aber es hätten auch Menschen mit Migrationshintergrund geholfen. Der Staat habe einen Schutzauftrag, der allen Menschen gelte, egal ob sie hier geboren oder nach Deutschland gekommen seien. Den Angehörigen der Verletzten und Getöteten versicherte Söder: „Sie sind nicht allein.“ Er hoffe, dass die Wunden, die durch das Ereignis an der Seele entstanden seien, geheilt werden können.

„Ich weiß nicht, welches die richtigen Worte sind, die ich an Sie richten kann, die nach nicht einmal 48 Stunden Trost geben, Antwort geben oder Hoffnung spenden“, sagte Oberbürgermeister Christian Schuchardt zu Beginn der Gedenkfeier. „Heute und hier möchten wir Ihnen sagen: Wir sind für Sie da, egal was Sie brauchen. Indem wir gemeinsam trauern, aber auch, wenn Sie Hilfe brauchen.“ Er sei am Freitagabend gelähmt und erschüttert vor Entsetzen gewesen. „Ich habe geweint um die Opfer und die Angehörigen. Um die Menschen, die an einem friedlichen und schönen Sommerabend jäh überfallen wurden, mit einer Stichwaffe getötet und verletzt wurden.“ Menschen mit Zivilcourage hätten sich spontan, unter Gefahr für ihr eigenes Leben, dem Täter entgegengeworfen. Er habe aber auch um die Stadt Würzburg geweint, fuhr er fort. „Weil dieses Gleichsetzen so naheliegend ist. Geflüchteter, Gewalttäter, Glaubenskrieger und Terrorist – Massaker.“ Die Verbrechen Einzelner seien aber niemals auf Bevölkerungsgruppen, Religionen oder Staatsangehörigkeiten zurückzuführen oder auszudehnen, betonte Schuchardt. Genauso wenig, wie die Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg pauschal verurteilt worden seien, gelte das jetzt auch für Somalier oder Geflüchtete. „Dieses Schubladendenken muss ein Ende haben – und gleichzeitig wird es kein Ende haben.“ Es brauche Aufklärung, aber auch konsequentes staatliches Handeln, um für jeden Einzelnen ein friedliches und selbstbestimmtes Dasein zu ermöglichen. „Wir können unser irdisches Dasein zur kollektiven Hölle oder zum Paradies auf Erden machen.“ Er dankte den „couragierten Bürgern, die sich dem Attentäter entgegengeworfen haben“, den Rettungskräften und der Polizei, den Bürgerinnen und Bürgern für ihre Empathie sowie allen, die sich für das Bewahren des Friedens in der Stadtgesellschaft einsetzen. „Die Trauer um die verlorenen Menschen wird niemals enden, denn sie wird Teil unser aller Leben.“

„Ehrlich gesagt bin ich schockiert und verwirrt von diesem schrecklichen Vorfall. Jeder von uns könnte Opfer eines solchen Attentats sein“, erklärte Ahmet Bastürk, Vertreter der muslimischen Gemeinde in Würzburg. Am Freitagabend habe ihn ein zehnjähriger Junge gefragt, warum Menschen so schlimme

Dinge täten. „Ich weiß es wirklich nicht. Diese Tat überragt in jeglicher Hinsicht mein Vorstellungsvermögen und meine Empathie. Meine Gedanken drehen sich einzig um die Opfer und die Angehörigen.“ Der gleiche Junge, der ihn gefragt habe, habe ihm am anderen Tag eine Antwort auf seine Frage gegeben. „Vielleicht töten Menschen andere Menschen, weil sie nie erfahren haben, wie sehr Mama und Papa sie liebhaben.“ An Tagen wie diesen müssten alle Würzburger näher zusammenkommen, miteinander reden und Gemeinschaft suchen, einfach zuhören oder auch einander in den Arm nehmen. Der Koran betone in Sure 5,32: „Wenn jemand einen Menschen tötet, so ist es, als ob er alle Menschen getötet hätte. Wenn jemand ein Leben rettet, so ist es, als ob er alle Menschen gerettet hätte.“ Immer wenn er in den Medien von der Tötung von unschuldigen Zivilisten erfahre, spiegele dieser Vers sein Gefühlsleben wider, sagte Bastürk. Er dankte denen für die Zivilcourage, die sich mit Stühlen, Besen und Fäusten „einem psychopathischen Mann mit Messer“ in den Weg gestellt und so viele Leben gerettet hätten. Es liege an den Würzburgern, jetzt auf die Betroffenen zuzugehen und sie zu begleiten. „Wir als Religionsgemeinschaft werden uns dafür weiterhin starkmachen. Gebrochene Herzen können heilen, aber dies braucht viel Zeit und viel Liebe.“

Seit Freitag sei in seiner Heimatstadt nichts mehr, wie es vorher war, sagte Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. „Wir gedenken heute der Opfer des Messerattentats. Unsere Gedanken sind bei den Angehörigen, bei den Verletzten, aber auch bei all denen, die unvorstellbare Bilder sehen und erleben mussten.“ Es sei ihm sehr wichtig, dieses Mitgefühl auch der jüdischen Bürger Würzburgs zum Ausdruck zu bringen. „Wir sind zusammengekommen, um zu göttlichem Beistand für die direkt Betroffenen, für die Angehörigen, für die Verletzten, aber auch für alle Menschen in dieser Stadt zu bitten. Was uns eint, das ist der gemeinsame Gott den wir haben, ob Christen, ob Muslime oder Juden“, sagte Schuster und betonte: „Gerade jetzt halte ich es für wichtig, jedem Versuch zu widerstehen, unsere Gesellschaft zu spalten.“ Couragierte Bürger hätten es vermocht, noch Schlimmeres zu verhindern. Er persönlich habe die Hoffnung: „So schlimm das ist, was wir am Freitag erleben mussten – dass es dadurch der Stadtgesellschaft gelingt, noch fester zusammenzuwachsen.“ Den Angehörigen der Opfer gab er den Wunsch mit auf den Weg, dass es ihnen in der größten Trauer gelingen möge, sich an die gemeinsam erlebten Freuden mit den Verstorbenen zu erinnern: „Damit diese so in Ihnen weiterleben.“

Vor der Gedenkfeier übermittelte Bischof Bernardo Johannes Bahlmann aus Würzburgs brasilianischem Partnerbistum Óbidos seine Anteilnahme. Das tansanische Partnerbistum Mbinga drückte sein Mitgefühl über die sozialen Netzwerke aus. Der Limburger Bischof und Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Dr. Georg Bätzing schrieb seinem Amtskollegen Jung: „Lieber Franz, Dir und den Menschen in Deiner Bischofsstadt herzliche Anteilnahme an dem schrecklichen Geschehen vom Freitag. Und, wenn Ihr heute Nachmittag miteinander betet und gedenkt, dann bin ich in Gedanken bei Euch!“

sti/mh (POW)

(127 Zeilen/2621/0616; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Gedenkfeier für Opfer der Gewalttat

Gottesdienst im Kiliansdom – Ministerpräsident Söder vor Ort – Live-Übertragung auf TV Mainfranken und der Bistumshomepage

Würzburg (POW) Am Sonntag, 27. Juni, findet um 15.30 Uhr im Kiliansdom eine Gedenkfeier für die Opfer der Gewalttat am Würzburger Barbarossaplatz vom 25. Juni statt. Dabei wird auch für die Verletzten und die Angehörigen gebetet. Bischof Dr. Franz Jung leitet den Gottesdienst gemeinsam mit der evangelisch-lutherischen Regionalbischöfin Gisela Bornowski. Bei dem Gedenken sprechen der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, sowie Ahmet Bastürk, Sprecher der Würzburger Moscheegemeinden. Das Gedenken wird live auf TV Mainfranken (Satellit und Kabel) ausgestrahlt und unter [livestreams.bistum-wuerzburg.de](https://www.bistum-wuerzburg.de) sowie auf der Homepage von Bibel TV (<https://www.bibeltv.de/live-gottesdienste/>) ins Internet übertragen. Aufgrund der aktuellen Coronaschutzvorgaben und besonderer Sicherheitsvorkehrungen ist das Angebot an Plätzen im Dom stark eingeschränkt.

(11 Zeilen/2621/0614; E-Mail voraus)

Unabhängige Aufarbeitungskommission hat sich konstituiert

Professorin Dr. Anja Amend-Traut zur Vorsitzenden gewählt

Würzburg (POW) Die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Bistum Würzburg hat ihre Arbeit aufgenommen. Bei ihrer konstituierenden Sitzung am 10. Juni 2021 wählten die sieben Mitglieder Professorin Dr. Anja Amend-Traut, Inhaberin des Lehrstuhls für Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte, Kirchenrecht und Bürgerliches Recht an der Universität Würzburg, zur Vorsitzenden. Schriftführer ist Lars Müller-Mück, Richter am Oberlandesgericht Bamberg. Weitere Mitglieder sind Professor Dr. Andreas Warnke, ehemaliger Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Uniklinikums Würzburg, Dr. Hülya Düber, Referentin des Jugend-, Familien- und Sozialreferates der Stadt Würzburg, Ordinariatsrat Robert Hambitzer, Leiter der Hauptabteilung Personal im Bischöflichen Ordinariat Würzburg, sowie zwei Betroffene.

Die Mitglieder des Betroffenenbeirats im Bistum Würzburg hatten bei der konstituierenden Sitzung des Betroffenenbeirats am 4. Mai 2021 die beiden Betroffenen für diese Aufgabe gewählt. Die Besetzung der vier Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Fachpraxis, Justiz und öffentlicher Verwaltung sowie einem Vertreter der Diözese Würzburg initiierte Bischof Dr. Franz Jung in Abstimmung mit der Bayerischen Staatsregierung. Die Vorgehensweise der Besetzung folgte damit den Vorschlägen aus der „Gemeinsamen Erklärung“ des Unabhängigen Beauftragten der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs und der Deutschen Bischofskonferenz.

Laut der „Gemeinsamen Erklärung“ leistet die Kommission ihren Beitrag zur Aufarbeitung insbesondere durch die quantitative Erhebung des sexuellen Missbrauchs in der Diözese, durch die Untersuchung des administrativen Umgangs mit Tätern und Betroffenen und durch die Identifikation von Strukturen, die sexuellen Missbrauch ermöglicht oder erleichtert oder dessen Aufdeckung erschwert haben. Hierbei berücksichtigt sie sowohl die Erkenntnisse der „MHG-Studie“ als auch die laufenden oder abgeschlossenen diözesanen Aufarbeitungsprojekte. „Auch können weitere unabhängige Aufträge zur quantitativen Ermittlung des Ausmaßes sexuellen Missbrauchs sowie zur qualitativen Analyse, etwa der spezifischen Bedingungen des Entstehens und Aufdeckens von Missbrauchsfällen, in ihrem Zuständigkeitsbereich vergeben werden“, heißt es weiter.

(26 Zeilen/2621/0596; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kinder und Jugendliche brauchen Räume“

Diözesanversammlung des BDKJ fordert Bistumsleitung zum Erhalt der Jugendhäuser auf – Delegierte machen sich für Segnung gleichgeschlechtlicher Paare stark – BDKJ Würzburg feiert 2022 sein 75-jähriges Bestehen

Volkersberg/Würzburg (POW) Einstimmig hat der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Würzburg bei seiner Diözesanversammlung auf dem Volkersberg einen Antrag zum Erhalt und zur Förderung der Jugendhäuser, einschließlich der verbandlichen Selbstversorgerhäuser, beschlossen. „Der harte Sparkurs des Bistums trifft insbesondere die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit. Kinder und Jugendliche brauchen Räume, in denen sie sich frei entwickeln können und Erfahrungen sammeln. Wir fordern daher die Bistumsleitung auf, sich für den Erhalt der Jugendhäuser einzusetzen“, sagte Diözesanvorsitzende Christina Lömmer. Die rund 40 ehrenamtlichen Delegierten aus zehn Jugend- und elf Regionalverbänden tauschten sich von Freitagabend bis Sonntagmittag, 25. bis 27. Juni, unter Einhaltung eines Corona-Hygienekonzepts aus, schreibt der BDKJ in einer Pressemitteilung.

Geistlicher Leiter Bernhard Lutz eröffnete die Versammlung mit einer Schweigeminute für die Opfer der Gewalttat auf dem Barbarossaplatz in Würzburg und deren Angehörige, die sich kurz vor Versammlungsbeginn ereignet hatte. Auch Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran schloss im Morgengebet am Samstag die Opfer und Betroffenen der Messerattacke mit ein.

„Liebe ist keine Sünde – Segen auch für gleichgeschlechtliche Paare“, unter dieser Überschrift forderten die Delegierten Bischof Dr. Franz Jung auf, sich im Bistum Würzburg im Rahmen des Synodalen Wegs und darüber hinaus für die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare starkzumachen. Sie positionierten sich einstimmig gegen die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und für die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften in der katholischen Kirche. „In der breiten Auseinandersetzung, die gerade innerhalb unserer Kirche geführt wird, sprechen wir für eine Generation, die die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung nicht mehr mittragen kann und will“, erklärte Diözesanvorsitzender Sebastian Dietz.

Im kommenden Jahr soll neben der diözesanen Veranstaltung zur Sternsingeraktion 2022, die in der Region Aschaffenburg stattfindet, auch das 75-jährige Bestehen des BDKJ Würzburg gefeiert werden. Außerdem wird der Verband an der 72-Stunden-Aktion im Jahr 2024 teilnehmen und sich dort für soziale Projekte einsetzen. Zudem tauschten sich die Delegierten per Videokonferenz mit Landtags- und Bundestagsabgeordneten aus Unterfranken aus. Dabei machten die jungen Menschen deutlich, dass sie für ein buntes, solidarisches und vielfältiges Land stehen und eintreten und sich das auch von den Entscheidungsträgerinnen und -trägern in der Politik wünschen.

Domkapitular Albin Krämer stellte sich als neuer Leiter der Hauptabteilung Seelsorge vor und feierte mit den Delegierten am Samstagabend einen Gottesdienst. Weitere Gäste waren BDKJ-Bundespräsident Stefan Ottersbach und Florian Hörlein aus dem Landesvorstand des BDKJ Bayern. Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholik*innen im Bistum Würzburg, ermutigte die Delegierten, sich weiter für die Jugendarbeit im Bistum zu engagieren.

(33 Zeilen/2621/0618; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Wo ist die Lobby für Menschen auf der Flucht?“

Ökumenische Gebetswache der Gemeinschaft Sant'Egidio anlässlich des Weltflüchtlingstags – Domkapitular Clemens Bieber fordert Politik auf, in Sachen Entwicklungshilfe den Worten auch Taten folgen zu lassen

Würzburg (POW) Bei einer ökumenischen Gebetswache unter dem Motto „Sterben auf dem Weg der Hoffnung“ haben Christinnen und Christen aus verschiedenen Nationen am Mittwochnachmittag, 23. Juni, an das große Leid und das anhaltende Unrecht erinnert, das Flüchtlingen auf ihrem Weg in eine bessere Zukunft widerfahren ist und immer noch widerfährt. Die Gemeinschaft Sant'Egidio hatte zu dem Gebetsgottesdienst in der Marienkapelle eingeladen. Sie setzt sich seit Jahrzehnten für Solidarität und Völkerverständigung und angesichts wachsender Flüchtlingsbewegungen für humanitäre Korridore und legale Fluchtwege ein.

Texte, Lieder, Gebete und Symbole machten in der Liturgie deutlich: Es braucht das Engagement jedes Einzelnen und der Gesellschaft insgesamt. Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, fragte in seiner Predigt angesichts einer durchökonomisierten Welt: „Wo ist die Lobby für die Menschen auf der Flucht?“ Bieber erinnerte daran, dass gegenwärtig mehr als 82 Millionen Menschen auf der Suche nach Asyl seien. „Was die Menschen brauchen, ist Solidarität.“ Solidarität sei die Grundlage für ein friedliches Miteinander. Stattdessen würden sich weltweit und in Europa neue Blöcke und Spaltungen aufbauen. Asylsuchende würden kriminalisiert und ausgegrenzt. „Wenn unser menschliches Herz durch die Not der Leute gerührt ist, dann werden wir anders über sie denken und reden.“ Zugleich mahnte Bieber, die Politik möge in Sachen Entwicklungshilfe den großen Worten auch Taten folgen lassen, um Fluchtursachen einzudämmen. Man habe schnell den Eindruck, dass es zuallererst um wirtschaftliche Interessen in dieser Welt gehe. „Warum ist eigentlich noch niemand auf die Idee gekommen, ein großes internationales Sportereignis zu nutzen, um vor der an den Bildschirmen versammelten Weltöffentlichkeit auf die Not der unzähligen Menschen in aller Welt oder auch auf Menschenrechtsverletzungen hinzuweisen und ebenso auf die Menschen auf der Flucht?“

Die Namen von auf der Flucht verstorbenen Frauen und Männern, Kindern und Jugendlichen wurden stellvertretend für die Zehntausenden verlesen, die in den zurückliegenden Jahren ihr Leben auf dem Weg durch die Wüste und übers Mittelmeer lassen mussten. Für sie und die Namenlosen wurden Kerzen entzündet und Fürbitte gehalten. Musikalisch gestaltet wurde die Gebetswache von Mitgliedern der Gemeinschaft Sant'Egidio. Mit Domkapitular Bieber zelebrierten Pfarrer Dr. Matthias Leineweber, die evangelische Pfarrerin Angelika Wagner und weitere Geistliche, die sich der Gemeinschaft Sant'Egidio und ihren Anliegen verbunden fühlen. An der Feier nahmen auch Vertreterinnen und Vertreter der Caritas, der Asylseelsorge im Bistum Würzburg, der Diakonie, der Oberzeller Franziskanerinnen und des Ausländer- und Integrationsbeirats der Stadt Würzburg teil.

sescho (Caritas)

(30 Zeilen/2621/0598; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Wichtige Wegmarke der Berufung“

Bistum Würzburg ehrt neun Frauen und sechs Männer für jeweils 25 beziehungsweise 40 Jahre als Gemeinde- oder Pastoralreferenten – Gottesdienst und Feierstunde im Exerzitienhaus Himmelsporten

Würzburg (POW) Im Exerzitienhaus Himmelsporten sind am Donnerstagabend, 24. Juni, neun Frauen und sechs Männer für jeweils 25 beziehungsweise 40 Jahre im Dienst als Gemeinde- oder Pastoralreferenten geehrt worden. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran feierte mit den Jubilaren einen Gottesdienst in der Hauskapelle. Dieser Tag sei eine „wichtige Wegmarke auf dem Weg der Berufung“, begrüßte er die Frauen und Männer. Zum Christsein gehöre der Mut, den Weg zu gehen, den jeder für sich als den Weg zu Gott erkenne.

In seiner Predigt blickte der Generalvikar auf die Stelle im Evangelium, in der Johannes der Täufer seinen Namen erhält. Dessen Mutter Elisabeth setzt sich darin gegen die Tradition durch, dem Kind den Namen des Vaters zu geben. „Es gibt sie auch bei uns, diese Augenblicke, in denen jeder spürt: Jetzt müsste einer einmal ausbrechen aus dem Althergebrachten, einer müsste jetzt etwas sagen.“ Das Leben von Johannes stehe von Anfang an unter dem Zeichen eines begründeten Widerspruchs, erläuterte Vorndran. Sein Name zeige aber auch, wohin die Richtung gehe, denn auf Deutsch bedeute Johannes: Gott ist gnädig. Wenn Johannes in seinen Predigten manchmal drastische Bilder gebrauche, gegen Missstände und Korruption angehe, dann tue er das nicht, um zu vernichten, sondern um zur Umkehr aufzurufen. Elisabeth habe Recht gehabt, als sie im richtigen Augenblick widersprochen habe, fuhr der Generalvikar fort: „Die Gesellschaft und die Kirche von heute brauchen solche Frauen. Frauen, die spüren, dass jetzt einer mal ausbrechen müsste aus dem Althergebrachten.“ Das gleiche wünsche er sich für die Gesellschaft, sagte Vorndran. Nur so könne Neues hervorbrechen und der Weg für das Kommen des Reiches Gottes bereitet werden. Den Jubilaren wünschte er abschließend die Bereitschaft, immer dann beherzt zu widersprechen, wenn einer die Würde des Menschen an die zweite Stelle stellt.

Im Namen des Bistums dankte Ordinariatsrat Robert Hambitzer, Leiter der Hauptabteilung Personal, den Jubilaren. „Nicht die Jahre in Deinem Leben, sondern das Leben in Deinen Jahren zählt“, dieses Zitat treffe auf jeden der Anwesenden zu. „Danke, dass Sie da sind, dass Sie die Zeit mit Leben gefüllt haben.“ Im Bistum sei derzeit vieles in Bewegung, erklärte Hambitzer. Doch Veränderungen könnten nicht allein von der Leitung getragen werden. „Gehen Sie den Weg konstruktiv mit“, appellierte er an die Jubilare. Dann sei das Bistum für die Zukunft gerüstet.

Für die Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachten Gemeindeferent Wolfgang Keller und Pastoralreferent Ralph Stapp Glück- und Segenswünsche. „Menschen, die sich hauptamtlich in und für den Glauben der katholischen Kirche einsetzen, sind deren wichtigstes Kapital“, betonte Keller. Das betriebswirtschaftliche „Humankapital“ sei manchmal unersetzlich, manchmal lästig, sei Kostenträger und Ergebnisbringer, aber vor allem ein Mensch mit seiner Geschichte, seinen Begabungen und seinem Engagement. Der Kabarettist Gerhard Polt habe geschrieben: „Ich weiß nicht, woher ich komme, ich weiß nicht, wohin ich gehe, aber ich wundere mich, dass ich so fröhlich bin.“ Keller wünschte allen, dass „der Mensch sich nicht nur als Kapital sieht, sondern in seiner Fröhlichkeit“.

40 Jahre Pastoralreferent/-in

Christof Bärhausen (65) ist Pastoralreferent in der „Katholischen Pfarreiengemeinschaft im Lauertal, Poppenlauer“. In Berlin-Lankwitz geboren, studierte Bärhausen von 1975 bis 1980 Theologie an der Universität Würzburg und schloss mit dem Diplom ab. 1981 trat er als Pastoralassistent im Ökumenischen Zentrum in Würzburg-Lengfeld in den Dienst des Bistums Würzburg. 1985 wechselte Bärhausen nach Schweinfurt-Maria Hilf und wurde im gleichen Jahr dort Pastoralreferent. Ab 1994 gab er zusätzlich Religionsunterricht. 2001 erfolgte Bärhausens Ernennung zum kirchlichen Umweltberater. Ab 2002 wirkte er als Pastoralreferent für die Pfarreien Hambach und Maibach sowie die Kuratie Holzhausen und in der Umweltberatung. Ab 2009 war er in der Pfarreiengemeinschaft „Marienbachtal, Hambach“ sowie im Projekt „kirchliche Umweltberatung“ im Einsatz. 2015 ging Bärhausen in ein Sabbatjahr. Seit 2016 ist er Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Katholische Pfarreiengemeinschaft im Lauertal,

Poppenlauer“. Von 2017 bis 2018 war er Stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für Sankt Bonifatius Rannungen, Sankt Simon und Sankt Judas Thaddäus Poppenlauer, Sankt Vitus Wermerichshausen und Sankt Josef der Bräutigam Weichtungen. Seit 2020 ist er Stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für Mariä Himmelfahrt Großwenkheim. Bärhausen ist verheiratet und Vater von fünf erwachsenen Kindern.

Dr. Monika Berwanger (64) ist Pastoralreferentin und arbeitet in der Abteilung Fort- und Weiterbildung des Bistums Würzburg, in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Innenstadt sowie in der Internetseelsorge. Die gebürtige Würzburgerin studierte nach dem Abitur bis 1980 in Würzburg Theologie und schloss mit dem Diplom ab. Danach wirkte sie als Pastoralpraktikantin und -assistentin in Würzburg-Sankt Gertraud. 1984 wechselte sie nach Giebelstadt. Ab 2003 war sie zudem für Allersheim, Ingolstadt, Eßfeld, Sulzdorf und Euerhausen angewiesen. Im Jahr 2007 erwarb Berwanger mit einer Arbeit zum Thema „Wer bist Du Elija? Die Vielfalt des Prophetenbildes in den Kompositionen von 1 Kön 17-18. Eine Textstudie“ den Doktorgrad in Theologie an der Universität Würzburg. 2008 übernahm sie zusätzlich die Mitarbeit in der Internetseelsorge des Bistums. Von 2006 bis 2010 fungierte sie außerdem als Dekanatsbeauftragte für die Behindertenseelsorge im Dekanat Ochsenfurt. Ab 2011 war Berwanger in der Internetseelsorge, der Hauptabteilung Außerschulische Bildung sowie der Seelsorge in der Geriatrischen Rehabilitation des Bürgerspitals Würzburg aktiv. Seit 2012 ist sie in der heutigen Abteilung Fortbildung und Begleitung der Hauptabteilung Bildung und Kultur, in der Pfarreiengemeinschaft Würzburg-Innenstadt sowie der Internetseelsorge aktiv. Seit 2020 ist Berwanger außerdem Multiplikatorin für „Prävention sexualisierter Gewalt“.

Pastoralreferent Georg Ruhser (52) ist Gefängnisseelsorger in den Justizvollzugsanstalten (JVA) Würzburg und Schweinfurt und Mitarbeiter der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (EFL) Würzburg. Ruhser wurde 1968 in Frankfurt am Main geboren und wuchs in Bessenbach auf. Nach dem Abitur am Hanns-Seidel-Gymnasium in Hösbach studierte er zunächst Theologie in Würzburg und Cochabamba (Bolivien), ab 1991 auch Lehramt für Hauptschule in Würzburg. 1995 wurde er Pastoralassistent, 1999 Pastoralreferent in Stadtschwarzach, Schwarzenau und Reupelsdorf. 2000 wurde Ruhser zusätzlich Schulbeauftragter für das Dekanat Kitzingen. 2004 wechselte er als Seelsorger an das Blindeninstitut Würzburg. 2006 wurde er auch Diözesanbeauftragter für die Seelsorge für Menschen mit Sehbehinderung. Seit 2014 ist er zudem in der EFL-Beratungsstelle Würzburg tätig. 2018 verließ er das Blindeninstitut und wechselte in die Gefängnisseelsorge. Ruhser ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

40 Jahre Gemeindereferentin

Gabriele Spahn-Sauer (62) ist Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Johannes Nepomuk, Klingenberg – Röllfeld – Trennfurt“ und der Regionalaltenheimseelsorge am Untermain. Die gebürtige Bad Brückenauerin studierte von 1977 bis 1980 im Seminar für Gemeindepastoral und Religionspädagogik in Koblenz-Metternich. 1980 trat sie als Gemeindeassistentin in der Aschaffener Pfarrei Sankt Agatha in den Dienst des Bistums. 1989 wechselte sie in die Aschaffener Pfarreien Sankt Konrad und Sankt Michael. Ab 1996 wirkte Spahn-Sauer ausschließlich in Sankt Konrad. Von 2003 bis 2004 wirkte sie zudem im Krankenhaus Wasserlos. 2004 wechselte Spahn-Sauer nach Trennfurt und Wörth. 2008 übernahm sie zusätzlich die Aufgabe der Regionalaltenheimseelsorge am Untermain. Seit 2010 wirkt Spahn-Sauer als Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Johannes Nepomuk, Klingenberg – Röllfeld – Trennfurt“ und der Regionalaltenheimseelsorge in Aschaffenburg mit. Sie ist verheiratet und Mutter von vier erwachsenen Kindern.

Ursula Summa (65) ist Gemeindereferentin im Ruhestand. Summa wurde 1955 in Wuppertal-Elberfeld geboren und stammt aus Radevormwald (Nordrhein-Westfalen). Sie absolvierte eine Ausbildung zur Erzieherin und studierte anschließend am Bischöflichen Seminar für Gemeindepastoral und Religionspädagogik in Mainz. Im Anschluss war sie zunächst als Gemeindeassistentin, ab 1981 als Gemeindereferentin in der Pfarrgemeinde Sankt Nikolaus in Klein-Krotzenburg tätig. Weitere Stationen waren Sankt Paul in Offenbach-Stadtmitte, Heilig Geist in Offenbach-Rumpenheim, Sankt Marien in Offenbach-Stadtmitte und Sankt Bartholomäus in Groß-Zimmern. 1999 wurde Summa Dekanatsjugendseelsorgerin im Dekanat Dieburg. 2001 wechselte sie als Gemeindereferentin nach Waldaschaff, Weibersbrunn und Rothenbuch. 2003 wurde sie Pfarrbeauftragte in Weibersbrunn sowie

Stellvertretende Kirchenverwaltungsvorsitzende für Weibersbrunn. 2006 wurde Summa Kur- und Rehaseelsorgerin in Bad Kissingen. 2007 wurde sie außerdem zur Geistlichen Begleitung beauftragt. 2011 übernahm sie zudem die Kur- und Rehaseelsorge in Bad Bocklet. Seit November 2020 ist Summa im Ruhestand.

25 Jahre Pastoralreferent/-in

Gabriele Ernst (63) ist Pastoralreferentin in der Seelsorge im Würzburger Blindeninstitut. Ernst wurde 1957 in Mönchengladbach geboren. Sie trat im Jahr 2000 als Pastoralreferentin in der Pfarrei Sankt Laurentius im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld in den Dienst des Bistums Würzburg. Von 2007 bis 2014 war sie Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld. Nach einem Sabbatjahr wechselte sie 2015 auf die jetzigen Aufgaben im Würzburger Blindeninstitut. Ernst ist verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern.

Pastoralreferent Ullrich Göbel (53) arbeitet als Dekanats-Ehe- und Familienseelsorger für die Stadtpfarrei Schweinfurt sowie für die Dekanate Schweinfurt-Süd, Schweinfurt-Nord und Bad Neustadt. Göbel wurde 1967 in Werneck geboren und stammt aus Eßleben (Landkreis Schweinfurt). Nach dem Besuch des Kiliansums und dem Abitur leistete er seinen Zivildienst in einem Münchner Krankenhaus ab. Danach studierte er Theologie in Würzburg und Granada (Spanien). 1996 wurde er Pastoralassistent in Kirchlauter. 2000 wechselte er als Pastoralreferent in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Elisabeth, Garitz“. Nach einem Sabbatjahr wurde Göbel 2013 Cityseelsorger in Schweinfurt sowie Dekanats-Ehe- und -Familienseelsorger für Stadt und Landkreis Schweinfurt. Seit 2015 ist er zudem Beauftragter für Familie und Integration in den Dekanaten Schweinfurt-Süd und -Nord sowie Beauftragter für Familie und Integration, Bereich Familie, in der Einzelpfarrei Schweinfurt (bis 2017 Dekanat Schweinfurt-Stadt). Von 2016 bis 2018 arbeitete er außerdem in der Internetseelsorge der Diözese Würzburg mit. Seit September 2020 ist er mit halber Stelle als Dekanats-Ehe- und -Familienseelsorger im Dekanat Bad Neustadt eingesetzt. Mit der anderen halben Stelle ist er weiterhin als Dekanats-Ehe- und -Familienseelsorger in den Dekanaten Schweinfurt-Süd, Schweinfurt-Nord und der Stadtpfarrei Schweinfurt tätig.

Claudia Jung (59) ist Pastoralreferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“ und der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“. Jung wurde in Erlenbach am Main geboren und wuchs in Kleinwallstadt auf. Sie studierte in Würzburg und Wien Theologie und schloss 1988 mit dem Diplom ab. Anschließend war Jung Bildungsreferentin der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) der Diözese Würzburg. 1992 ging sie in Elternzeit. Zwischenzeitlich arbeitete sie in Teilzeit bei der KjG und wechselte, nachdem sie bei Kolping eine Ausbildung zur Betriebswirtin im Sozialwesen absolviert hatte, zum Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Würzburg als geschäftsführende Bildungsreferentin. 2012 begann sie als Pastoralassistentin in der „Pfarreiengemeinschaft der Frankenapostel, Zellingen“. Seit 2016 ist Jung Pastoralreferentin und wirkt seit 2017 auch in der Pfarreiengemeinschaft „Retztal, Retzbach“. Seit 2016 ist sie zudem Stellvertreterin des Kirchenverwaltungsvorstands für Duttonbrunn-Sankt Margareta. Von 2018 bis 2019 war sie auch Caritas-Beauftragte im Dekanat Karlstadt. Von 2019 bis 2021 war sie zusätzlich mit zehn Stunden als Ausbildungsreferentin für Pastoralassistent*innen in der Hauptabteilung Pastorales Personal tätig. Jung ist verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern.

Volker Krieger (53) ist als Pastoralreferent in der Mobilen Reserve in der Schulabteilung tätig. Krieger wurde 1968 in Würzburg geboren. Nach dem Abitur am Friedrich-König-Gymnasium in Würzburg und Bundeswehr in Veitshöchheim studierte er Theologie in Würzburg. Anschließend war er als Pastoralassistent in Hessenthal-Mespelbrunn sowie in Hausen mit Erbshausen und zur Mitarbeit im Pfarrverband Fährbrück eingesetzt. 2005 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaft Knetzgau. 2007 wurde er zudem zur Geistlichen Begleitung beauftragt. Nach einem Sabbatjahr ist er seit September 2020 in der Mobilen Reserve in der Schulabteilung eingesetzt. Krieger ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Pastoralreferent Dr. Ralph Neuberth (52) ist Dozent für die Bereiche Management und Führung am Institut für Jugendarbeit des Bayerischen Jugendrings in Gauting. In Haßfurt geboren, studierte er im Anschluss an den Zivildienst von 1990 bis 1995 katholische Theologie in Würzburg und schloss mit dem Diplom ab. 1996 trat Neuberth als Pastoralassistent im Diözesanvorstand des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend sowie als Krankenhauseelsorger in der Missionsärztlichen Klinik Würzburg in den

Dienst des Bistums Würzburg. 1999 wurde er für die Landesseeleorge der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Bayern freigestellt. Im Jahr 2000 erwarb Neuberth den Dokortitel in Katholischer Theologie mit seiner Arbeit im Bereich Neues Testament bei Professor Dr. Hans-Josef Klauck zum Thema „Demokratie im Volk Gottes. Untersuchungen zur Apostelgeschichte“. 2001 erfolgte die Ernennung zum Pastoralreferenten. Seit 2008 ist Neuberth im Sonderurlaub und arbeitet als Dozent am Institut für Jugendarbeit in Gauting.

Marcus Schuck (52) ist Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“ sowie mit sechs Stunden im Referat Gemeindeentwicklung und Pastorale Konzeption tätig. Schuck wurde 1968 in Würzburg geboren und stammt aus Rimpfing. Nach dem Studium der Theologie in Würzburg begann er 1996 als Pastoralassistent in Niedernberg. Nach der Zweiten Dienstprüfung wirkte Schuck ab 2000 als Pastoralreferent in der Aufgabe des Diözesankuraten des Diözesanverbands der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG). 2006 wechselte er nach Kirchzell und den damaligen Pfarrverband Amorbach. 2009 wurde er auch zum Ansprechpartner für die Pfarrei Weilbach mit Filiale Weckbach ernannt. Von 2010 bis 2019 war er zudem für das Dekanatsamt Notfall- und Behindertenseelsorge, Bereich Notfallseelsorge, im Dekanat Miltenberg beauftragt. 2012 wechselte er in die Pfarreiengemeinschaften „Um den Gotthard im Odenwald, Amorbach“ und „Herz-Jesu Kirchzell“. Zugleich war Schuck 2012 sowie erneut von 2013 bis 2016 Stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für Weilbach. Seit 2016 ist Schuck Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Martin Miltenberg-Bürgstadt“. Seit 2016 ist er zudem Stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für die Filialen Mainbullau-Sankt Katharina und Breitendiel-Sankt Josef der Bräutigam. Seit 2019 ist er außerdem mit sechs Stunden mit einem Projekt der Ehrenamtsförderung im Referat Gemeindeentwicklung und Pastorale Konzeption tätig. Schuck ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

25 Jahre Gemeindereferentin

Gemeindereferentin Margit Friedrich (58) unterrichtet katholische Religion an den Grundschulen in Ebelsbach, Rauhenebrach und Oberaurach (Trossenfurt). Friedrich wurde 1963 in Bamberg geboren. Nach einer Ausbildung zur Industriekauffrau besuchte sie die Fachoberschule in Bamberg und studierte anschließend Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit an der Universität in Eichstätt. Im Anschluss war sie als Gemeindeassistentin, ab 1989 als Gemeindereferentin in der Pfarrei Maibach mit den Kuratien Hambach, Pfändhausen und Holzhausen (Dekanat Schweinfurt-Nord) eingesetzt. 1992 ging sie in Familienzeit. Von 2002 bis 2003 war sie als Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Heilig Geist, Rauhenebrach“ tätig und gab zugleich Religionsunterricht an der Grundschule Eitmann. Von 2006 bis 2007 unterrichtete sie katholische Religion an der Volksschule Wiesentheid. Im Jahr 2009 gab sie Religionsunterricht an der Grundschule Rauhenebrach und war außerdem für die Kommunionkatechese in der Pfarreiengemeinschaft „Heilig Geist, Rauhenebrach“ zuständig. Seit 2013 unterrichtet sie wieder katholische Religion an der Grundschule Rauhenebrach, seit 2015 auch an der Volksschule Oberaurach und seit 2018 auch an der Grundschule Ebelsbach. Friedrich ist verheiratet und Mutter von vier erwachsenen Kindern.

Michaela Klüpfel (66) ist Gemeindereferentin im Ruhestand. Klüpfel wurde 1955 in Würzburg geboren und wuchs in Thüngersheim auf. Nach dem Abitur am Mozart-Gymnasium in Würzburg absolvierte sie eine Ausbildung zur medizinisch-technischen Assistentin, Fachrichtung Radiologie, an der Universitätsklinik Würzburg. Im Anschluss arbeitete sie am Katharinen-Krankenhaus in Frankfurt am Main und im Klinikum Großhadern in München. Nach dem Umzug nach Thüngersheim im Jahr 1991 baute sie das dortige Pfarrbüro auf und arbeitete acht Jahre als Pfarrsekretärin. Während ihrer Familienzeit absolvierte sie den Studiengang „Pastorale Dienste“ bei „Theologie im Fernkurs“ und gab Religionsunterricht an der Grundschule in Veitshöchheim. 2006 wurde sie Gemeindeassistentin in der Pfarrei Sankt Burkard in Würzburg, 2009 Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Burkard – Sankt Bruno, Würzburg“. 2015 wechselte sie in die Pfarreiengemeinschaft „Güntersleben – Thüngersheim“ und wirkte dort bis zu ihrer Versetzung in den Ruhestand im September 2020. Klüpfel ist verwitwet und Mutter von vier erwachsenen Kindern mit drei Enkeln.

Angelika Kunkel (51) ist Gemeindereferentin in den Pfarreiengemeinschaften „Laufachtal“ und „Sankt Vitus im Vorspessart, Rottenberg“ sowie in der Geistlichen Begleitung. Kunkel wurde 1969 in Würzburg geboren. 1995 begann sie als Gemeindeassistentin in Hösbach. 1997 wurde Kunkel Gemeindereferentin

im Pfarrverband Hochspessart. Von 1998 bis 2002 war sie in Elternzeit. Ab 2000 war sie mit zunehmender Stundenzahl in der Schule tätig. Von 2006 bis 2010 war Kunkel zudem Dekanats-Schulbeauftragte im Dekanat Aschaffenburg-Ost. Von März bis Juli 2007 wirkte sie auch im Schuldienst an der Realschule Hösbach. Ab 2002 war Kunkel in der jetzigen Pfarreiengemeinschaft Hochspessart eingesetzt. Ab 2008 arbeitete sie in den Pfarreien Waldaschaff, Weibersbrunn und Rothenbuch, die inzwischen zur Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hubertus im Spessart, Waldaschaff“ zusammengeschlossen sind. 2015 wechselte sie nach Laufach und in die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Vitus im Vorspessart, Rottenberg“. 2017 wurde sie für zwei Jahre zur Sprecherin der Berufsgruppe der Gemeindereferent(inn)en gewählt. Im gleichen Jahr gab sie die Aufgaben in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Vitus im Vorspessart, Rottenberg“ ab und wurde Dekanatsbeauftragte der Dekanate Aschaffenburg-Ost und -West. Ebenfalls seit 2017 ist sie Beauftragte für das Dekanatsamt Priester- und Ordensberufe sowie Dienste der Kirche in den Dekanaten Aschaffenburg-Ost und -West. Seit 2021 wirkt sie in den Pfarreiengemeinschaften „Laufachtal“ und „Sankt Vitus im Vorspessart, Rottenberg“ und ist zudem zur Geistlichen Begleitung beauftragt. Kunkel ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern.

Monika Oestemer (50) ist Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Giebelstadt – Bütthard“, Referentin für Liturgische Bildung im Auftrag des Liturgiereferats der Diözese Würzburg sowie Krankenhausseelsorgerin in der Klinik Kitzinger Land. Oestemer wurde 1970 in Würzburg geboren und wuchs in Leinach auf. Die gelernte Bankkauffrau studierte von 1992 bis 1995 an der Fachakademie zur Ausbildung von Gemeindereferentinnen und Gemeindereferenten in Mainz Gemeindepastoral und Religionspädagogik. Anschließend war sie Gemeindeassistentin in der Pfarrei Aschaffenburg-Sankt Peter und Paul (Oberrau). 1998 wurde sie Gemeindereferentin in Würzburg-Sankt Albert. 2001 wechselte Oestemer in die Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld. Seit 2006 ist sie außerdem als Referentin für Liturgische Bildung im Auftrag des Liturgiereferats der Diözese Würzburg tätig. Im gleichen Jahr wurde sie bis 2014 als Sachbearbeiterin der Unterkommission „Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch“ der Deutschen Bischofskonferenz für das gleichnamige Projekt teilweise freigestellt. 2014 war sie vorübergehend auch Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Maria im Sand Dettelbach“. Seit Juli 2014 ist Oestemer Gemeindereferentin in der Pfarreiengemeinschaft „Giebelstadt – Bütthard“. Im Jahr 2015 wurde sie zudem Beauftragte für Liturgie und Kirchenmusik sowie Begleiterin für Gottesdienstbeauftragte im Dekanat Ochsenfurt. Seit 2018 ist Oestemer außerdem Krankenhausseelsorgerin in der Klinik Kitzinger Land.

sti/mh (POW)

(230 Zeilen/2621/0608; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Ohne Wasser läuft nichts“

Junge Journalisten veröffentlichen Onlineprojekt „Unser blaues Gold“ – Zwei Volontäre aus Würzburg beteiligt

Würzburg/München (POW) Wasser steckt nicht nur in der Leitung, sondern auch im T-Shirt und metertief unter der Erde. Doch Dürre, Klimawandel und Verschwendung bedrohen das blaue Gold. Im Rahmen des Abschlussprojekts „H₂O! – Unser blaues Gold“ haben die Volontärinnen und Volontäre des Jahrgangs 2019 an der Katholischen Journalistenschule „ifp“ multimediale Stories rund um das Wasser veröffentlicht. „Ohne Wasser läuft nichts: Es ist wertvoll und wird knapp. Was tun, wenn uns das Wasser ausgeht? Und wie nutzen wir es besser?“, beschreiben sie ihre Intention. Sie recherchierten, woher das Wasser kommt, wofür es verbraucht wird und was passiert, wenn es fehlt – im Wasserwerk, im Kleiderschrank, im Weinberg. Zum Team gehörten auch Anna-Lena IIs, Volontärin im Medienhaus der Diözese Würzburg, und Raphael Schlimbach, Volontär beim Würzburger katholischen Sonntagsblatt.

Auch in Deutschland wurde in den vergangenen Jahren in manchen Gemeinden das Trinkwasser knapp. Vor diesem Hintergrund präsentierte Bundesumweltministerin Svenja Schulze jüngst den Entwurf einer „Nationalen Wasserstrategie“. „Drei Dürrejahre in Folge haben gezeigt, dass Deutschlands Wasserreichtum keine Selbstverständlichkeit mehr ist“, sagt Schulze. Die Volontäre sprachen unter anderem mit Ludwig Sigl und Markus Schmitz. Die beiden engagieren sich ehrenamtlich im Verein „Wasser-Info-Team“ und sagen: Es ist wichtig, die Menschen jetzt auf einen maßvollen Umgang mit Wasser aufmerksam zu machen.

Wasser kommt aus dem Wasserhahn. Aber wie gelangt es dort hin und wohin geht es, nachdem es im Abfluss verschwindet? Eine Story verfolgt den Weg des Wassers durch Pumpen, Röhren und Kanäle. Wasser sickert auch in die stillgelegten Bergbauschächte des Ruhrgebiets. Ein Professor aus Bochum möchte die geothermische Energie aus dem Wasser nutzen. Wie das funktionieren soll, wird in einem weiteren Beitrag erklärt.

Auch in deutschen Kleiderschränken hängt literweise Wasser. Allein zum Färben eines Kleidungsstücks wird etwa eine Badewanne voll Wasser pro Kilogramm Stoff benötigt. Dazu kommen zahlreiche Chemikalien, die ins Abwasser fließen. Damit sei die Textilindustrie eine der schmutzigsten Industrien weltweit, erklärt Viola Wohlgemuth, Pharmazeutin und Expertin für Chemie in der Textilindustrie bei Greenpeace Deutschland. Zudem werden bei jedem Waschgang hunderttausende Mikroplastikteilchen aus der Kleidung freigesetzt. In einem Bericht wird vorgestellt, welche Alternativen der Verbraucher hat.

Schon in der Bibel wird aus Wasser Wein. Doch wie kommen die Winzer mit dem Klimawandel zurecht? Darüber haben die Volontäre mit Winzern in Franken und in Rheinland-Pfalz gesprochen. Außerdem erklärt der Weintechnologe Peter Brombach in einem Video, wie man den „Wasserfußabdruck“ beim Kauf einer Flasche Wein kleinhalten kann.

Das Online-Dossier mit allen Beiträgen ist auf der Webseite <https://wasser.journalistenschule-ifp.de/> zu finden.

(33 Zeilen/2621/0606; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Neues Zuhause für Frauen in Krisensituationen

Haus Antonia Werr in der Würzburger Sanderau wird für rund fünf Millionen Euro saniert – Spender für Inneneinrichtung gesucht

Würzburg (POW) Sozialpädagogisch begleitetes Wohnangebot, ambulant betreutes Wohnen, Kurzzeitübernachtung/Notunterkunft: Frauen in Krisensituationen finden im Haus Antonia Werr im Würzburger Stadtteil Sanderau seit Jahrzehnten individuelle Hilfe und Unterstützung. Doch die vielen Jahre gingen an dem Gebäude, das von den Oberzeller Franziskanerinnen betrieben wird, nicht spurlos vorüber. Seit November 2019 wird das Haus nun saniert. Im Spätherbst 2021 wollen die verschiedenen Abteilungen wieder einziehen, dann auch mit neuem Angebot: Neben Apartments und kleinen Wohngemeinschaften für Frauen in Krisensituationen und Betten für obdachlose Frauen wird es auch ambulant betreutes Wohnen für Frauen mit psychischer Erkrankung geben, teilen die Oberzeller Franziskanerinnen mit.

Nach der Generalsanierung können insgesamt 31 Frauen einziehen. Drei Wohngemeinschaften mit Wohnküche sind für jeweils drei Frauen konzipiert. Dazu kommt eine Zweier-Wohneinheit für Mutter mit Kind. Von den zehn Einzelapartments sind vier für Frauen nach der Haftentlassung vorgesehen. Auch die Unterbringung von obdachlosen Frauen in der Kurzzeitübernachtung werde in vier Einzelzimmern deutlich verbessert und aktuellen Standards angepasst. Für das ambulant betreute Wohnen für Frauen mit psychischer Erkrankung stehen auf drei Etagen zehn Plätze zur Verfügung.

Die Frauen profitierten vor allem von dem reichen Erfahrungsschatz, den die Mitarbeiterinnen mitbringen. Einige der Sozialpädagoginnen arbeiteten bereits seit mehr als 20 Jahren im Haus Antonia Werr. „Wir möchten Frauen, die ihre Notsituation aus eigener Kraft nicht bewältigen können, ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten“, erklärt Fachbereichsleiterin Karola Herbert. Mit Hilfe der Unterstützung solle sich ihre Lebensqualität verbessern.

Immer häufiger erreichten auch Anfragen von älteren Frauen im Alter ab 55 Jahren das Haus Antonia Werr. Diese seien oft von Altersarmut bedroht und brauchten zunehmend Unterstützung. Ein alten- und behindertengerechter Zugang, ein Aufzug und zwei entsprechend ausgestattete Apartments stehen diesen Frauen künftig zur Verfügung.

Rund fünf Millionen Euro fließen in die Generalsanierung, damit das Gebäude aus den 1970er Jahren aktuelle technische Vorgaben (Brandschutz, Energiebilanz et cetera) erfüllt und sich die Wohnsituation der Bewohnerinnen verbessert. Auch wenn für die Investitionskosten Zuschüsse von der Bayerischen Landesstiftung, der Aktion Mensch und der Stiftung Wohnhilfe in Bonn gewährt werden, müsse der Großteil der Kosten von den Oberzeller Franziskanerinnen übernommen werden. Die HypoVereinsbank unterstützt die Oberzeller Franziskanerinnen mit einem wirkungsorientierten Kredit (Social Impact Financing) in Kombination mit einem KfW-Darlehen. Für die Einrichtung des Gebäudes sei man jedoch auf Spenden angewiesen. Diverse Vereine, Clubs, Stiftungen, Einzelpersonen und auch ein ortsansässiges Unternehmen seien bereits dem Spendenaufruf nachgekommen. Dennoch fehle es an Geldern für die Möblierung der Apartments, Zimmer, Küchen und Gemeinschaftsräume.

Stichwort: Haus Antonia Werr

Antonia Werr gründete die Kongregation der Oberzeller Franziskanerinnen vor 166 Jahren. Sie setzte sich für Frauen am Rande der Gesellschaft ein, schuf ein Zuhause für Prostituierte und Haftentlassene. Antonia Werr galt als eine mutige, barmherzige und widerständige Frau. Nach ihrem Vorbild leben und arbeiten Ordensfrauen und Mitarbeiterinnen auch heute noch. Sie begleiten die Bewohnerinnen auf deren Weg und treten für sie ein. Sie schaffen Räume für Frauen, die Begleitung, Schutz und Hilfe suchen. In dieser Tradition steht auch das Haus Antonia Werr in der Würzburger Sanderau. 1975 eröffnete hier zunächst ein heilpädagogisch orientiertes, halboffenes Mädchenheim. 1989 widmeten die Oberzeller

Schwester es um in ein Haus für Frauen und Mädchen in Not- und Krisensituationen. Seitdem sind immer neue Angebote hinzugekommen, immer angepasst an die aktuellen Entwicklungen.

(44 Zeilen/2621/0603; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Auf den Spuren des heiligen Franziskus

Knapp 100 Teilnehmer bei Schülerwallfahrt der Leo-Weismantel-Schule

Karlstadt/Gemünden/Schönau (POW) Knapp 100 Schüler und Lehrer aus den beiden Schulstandorten Karlstadt und Gemünden der Leo-Weismantel-Schule haben an der mittlerweile zwölften Auflage der freiwilligen Schülerwallfahrt zum Kloster Schönau (Landkreis Main-Spessart) teilgenommen. Eingeladen waren alle Schüler aus den beiden Standorten, die sich inhaltlich und auch körperlich auf die besonderen Herausforderungen einlassen konnten, heißt es in einer Pressemitteilung.

Unter der Leitung der Religionspädagogen Maria Unger, Bettina Röthlein und Uwe Breitenbach trafen sich die Wallfahrtsteilnehmer nach der Anreise mit der Bahn in Wernfeld an der Mündung der Wern. Dort nahmen sie, einem ersten spirituellen Impuls folgend, besondere Düfte mit der Nase wahr. Wie Guardian Franziskaner-Minoritenpater Steffen Behr bei der Begrüßung in Schönau sagte, waren die Schüler sozusagen auf den Spuren des heiligen Franziskus unterwegs.

Mit dem Vorbereitungsteam hatte Breitenbach verschiedene Gebetsstationen zu den Sinnen vorbereitet. So testeten die Schüler ihren Geruchssinn, um Gerüche zu erkennen, erschmeckten Geschmacksrichtungen bei Süßigkeiten, identifizierten Geräusche von Tieren sowie aus dem Alltag und erfüllten im Wald Schöpfung – an einem Stück Rinde, einem Holz, einem Grashalm oder einer Blüte.

Abgerundet wurde der theologische Teil der Wallfahrt in der Klosterkirche mit der Geschichte von der Schöpfung der Erde. Für eine Belohnung sorgte vorher noch am Pilgerheim der Elternbeirat mit Björn Walther. Alle Wallfahrer wurden mit Leberkäsbrötchen und Apfelsaftschorle versorgt. Das Vorbereitungsteam freute sich über die positiven Rückmeldungen der Teilnehmer. Bei der durch die Eltern organisierten Heimfahrt konstatierte der Zweitklässler Tobias: „Das war eine megaklasse Veranstaltung.“

(20 Zeilen/2621/0597; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Insta-Talk mit Bischof Jung zur Arbeit der Bahnhofsmision

Würzburg (POW) Unter dem Hashtag #ausgetauscht setzt Bischof Dr. Franz Jung seine in der Fastenzeit gestartete Reihe von Gesprächen auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuerzburg fort. Seine Gesprächspartner am Freitag, 25. Juni, um 17 Uhr sind Johanna Anken und Michael Lindner-Jung von der Würzburger Bahnhofsmision. Bischof Jung ist dort selbst ehrenamtlich tätig. So wird nicht nur der Bischof fragen, was die Bahnhofsmision macht, sondern es geht im Austausch auch um die Bedeutung, die das Arbeiten an einem Brennpunkt für die Teilnehmer der Gesprächsrunde persönlich hat. Der Insta-Talk ist im Anschluss auf den YouTube- und Facebook-Auftritten des Bistums Würzburg zu sehen.

(8 Zeilen/2621/0601; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Gemeinschaft Sant'Egidio gedenkt der Opfer der Gewalttat

Würzburg (POW) Zum Gedenken an die Opfer der Gewalttat von Freitag, 25. Juni, versammelt sich die Gemeinschaft Sant'Egidio am heutigen Samstag, 26. Juni, um 18 Uhr am Barbarossaplatz in Würzburg. „Es werden auch Neueuropäer aus verschiedenen Kulturen und Religionen an dem Gedenken teilnehmen und Blumen niederlegen als Zeichen der Ablehnung jeglicher Form von Gewalt und des Einsatzes für eine Kultur des Zusammenlebens“, schreibt die Gemeinschaft.

(5 Zeilen/2621/0615; E-Mail voraus)

ARD-Morgenmagazin sendet live aus dem Kloster Oberzell

Zell am Main (POW) Das ARD-Morgenmagazin sendet am Montag, 5. Juli, um 7.20 Uhr und um 8.20 Uhr live aus dem Kloster Oberzell. Moderator Yared Dibaba spricht unter anderem im Kräutergarten des Klosters mit Apothekerin Katharina Mantel, schreibt die Gemeinschaft. Seit dem Brexit sei der neue Mittelpunkt der Europäischen Union weniger als sechs Kilometer Luftlinie an das Kloster Oberzell herangerückt. Das Kloster liege somit im Herzen der EU. Das ARD-Morgenmagazin wolle den Zuschauern in Liveschalten während der Fußball-Europameisterschaft Kultur und Sehenswürdigkeiten vom Mittelpunkt der EU nahebringen, unter anderem auch aus Veitshöchheim und Gadheim.

(7 Zeilen/2621/0620, E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Team „Aschfeld 1“ siegt bei Ministranten-Olympiade

Wernfeld (POW) Insgesamt rund 50 Ministranten aus den Dekanaten Karlstadt und Lohr haben am Samstag, 26. Juni, an der Ministranten-Olympiade der Ministrantenarbeitskreise der Dekanate Karlstadt und Lohr teilgenommen. Sieger wurde das Team „Aschfeld 1“, gefolgt „Aschfeld 2“ und „Schaippach“. Außerdem nahmen Teams aus Retzstadt, Schwebenried, Tiefenthal und Eußenheim/Wernfeld teil. Die Olympiade sei ein Ersatz für das ausgefallene Dekanatsministrantenfußballturnier, erklären die Verantwortlichen aus den Leitungsteams mit Religionspädagoge Uwe Breitenbach von der Regionalstelle für Kirchliche Jugendarbeit (kja). Die Teams traten zum einen in „dienstgemäßen“ Disziplinen wie Weihrauchfassweitwurf an. Bei der „Gabenbereitung“ füllten die Mannschaften ein Tablett mit zwei gefüllten Bechern in einer Staffel in einen Eimer, und beim „Blinden Bartimäus“ musste ein „Blinder“ mit Zurufen durch einen Hindernisparcours gelotst werden. Außerdem gab es Aufgaben rund um Wernfeld. So suchten die Ministranten unter anderem markante Orte wie die Nepomukstatue, die Markuskapelle oder kleine Bildstöcke und Heiligenfiguren. Für alle Mannschaften gab es eine Urkunde, eine Medaille und eine Kappe mit dem Logo des MAK. Zu Beginn der Veranstaltung wurde eine Gedenkminute für die Opfer und Verletzten der Gewalttat vom 25. Juni auf dem Würzburger Barbarossaplatz gehalten. Geistlicher Begleiter Jens Breitenbach stellte in einem spirituellen Impuls den Bezug zwischen einem fürsorglichen Trainer für eine Mannschaft und dem Schutz und der Fürsorge Gottes her.

(16 Zeilen/2621/0612; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Die Arbeit der Unabhängigen Kommission

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch im Bistum Würzburg hat diese Woche ihre Arbeit aufgenommen. Die Vorsitzende, Professorin Anja Amend-Traut, Inhaberin des Lehrstuhls für Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte, Kirchenrecht und Bürgerliches Recht an der Universität Würzburg, erklärt in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 27. Juni, ihre künftige Arbeit. Erstmals seit 100 Jahren bekommen die jüdischen Soldaten in Deutschland wieder ihren eigenen Seelsorger: einen Militärbundesrabbiner. Über dessen Einführung am Montag freute sich unter anderem Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland. In einem weiteren Beitrag wird ein fußballaffiner Pfarrer vorgestellt, der die aktuell laufenden Partien der Europameisterschaft und jedes Spiel mit bestimmten Riten begleitet. Ob der kommende Dienstag, wenn die deutsche Elf gegen England spielt, zum Fußballfeiertag wird, ist noch offen. Die katholische Kirche begeht am kommenden Dienstag jedenfalls definitiv einen Feiertag, das Fest der Apostel Peter und Paul. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg. Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(17 Zeilen/2621/0604; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Gewalt in der Bibel

Würzburg (POW) Mit dem Thema Gewalt in der Bibel beschäftigt sich das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner aktuellen Ausgabe vom 27. Juni. Gewalttexte im Alten Testament werden oft verzerrt wahrgenommen: Diese Position vertritt Dr. Stefan Heining, Leiter der diözesanen Arbeitsgemeinschaft Bibelpastoral, in einem Gastbeitrag in der Bistumszeitung. Heining weist darauf hin, dass es auch im Neuen Testament Textstellen gebe, die mit Gewalt oder Rache in Verbindung stehen. Doch die Bibel verherrliche Gewalt nicht. Gerade aus alttestamentlicher Sicht sei Gott derjenige, der Gewalt eindämme und zum Frieden führe. Das sei jedoch in früherer Zeit in christlichen Predigten oder im Religionsunterricht nicht berücksichtigt worden. Die frühere negative Bewertung des Alten Testaments wirke bis heute nach, gibt Heining zu bedenken. Weiter gibt es einen Blick auf den Kiliani-Tag der Jugend am 10. Juli. Mit dezentralen Angeboten in der ganzen Diözese wird die Kirchliche Jugendarbeit (kja) das Fest der Frankenapostel begehen. Weihbischof Ulrich Boom wird an diesem Tag um 18 Uhr beim Jugendgottesdienst in Gelchsheim (Landkreis Würzburg) erwartet. Außerdem geht das Sonntagsblatt der Frage nach, wofür der „Peterspfennig“ verwendet wird. Unter diesem Namen überweist die Kirche im deutschsprachigen Raum Spendengeld nach Rom. Das Geld nutzen Papst und Kurie zur Finanzierung ihrer Aufgaben. Die Peterspfennig-Kollekte findet in diesem Jahr in den Gottesdiensten am 27. Juni statt.

(15 Zeilen/2621/0599; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Mohnblumen als Mahnblumen

Würzburg (POW) Über ein besonderes Kunstprojekt mit dem Titel „Nie wieder – never again“ informiert das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 27. Juni. Im Erzbistum München und Freising werden so Mohnblumen zu Mahnblumen. Außerdem berichtet die von Christine Büttner moderierte Sendung über eine Musikandacht in der Münchener Pfarrkirche Sankt Korbinian, mit der Künstler in der Coronapandemie unterstützt werden. Die evangelischen Servicestellen Segen in Nürnberg oder München bieten Taufen auch in einem See an, zum Beispiel dem Wöhrder See in Nürnberg. Einen Beitrag zur Müllvermeidung leistet der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) im Bistum Eichstätt: In einem Nähkurs lässt sich aus Altem etwas Schönes und Neues machen. Agroforstwirtschaft ist ein Begriff, der Ackerkulturen oder Tierhaltung mit Bäumen oder Sträuchern kombiniert. Das ist nicht nur ökologisch wertvoll. In Hausen bei Greding haben sich Engagierte des Bistums Eichstätt angesehen, wie so etwas in einem Betrieb funktionieren kann. Glasfenster waren und sind ein starkes Medium der Verkündigung und, wenn die richtigen Kreativen am Werk sind, spektakuläre Kunstwerke. Wie in Bamberg: Dort erhält die kleine Sankt-Elisabeth-Kirche acht Glasfenster des Künstlers Markus Lüpertz. Zum Abschluss der Sendung wird diesmal in der Rubrik „Mein Lieblingsplatz“ die Kapelle am Panoramaweg bei Obereichstätt vorgestellt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(17 Zeilen/2621/0605; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Göttke folgt Michelberger als Regens

Verabschiedung und Einführung bei Pontificalgottesdienst mit Bischof Jung am 26. Juli

Würzburg (POW) Regens Domvikar Stefan Michelberger (45) verlässt zum 1. August 2021 das Würzburger Priesterseminar. Sein Nachfolger als Regens wird Domvikar Peter Göttke (56), der die Aufgabe zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Leiter der Abteilung „Personalgewinnung und Ausbildung“ in der Hauptabteilung Personal des Bischöflichen Ordinariats Würzburg übernimmt. Michelberger nimmt bis zum Frühjahr 2022 eine Sabbatzeit und wird sich dann einer neuen Aufgabe im Bistum widmen. Am Montag, 26. Juli, feiert Bischof Dr. Franz Jung um 17 Uhr einen Gottesdienst in der Seminarkirche Sankt Michael, bei dem Michelberger nach fünf Jahren als Regens, Ausbildungsleiter für die Kapläne und Bischöflich Beauftragter für den Ständigen Diakonat verabschiedet wird. Ebenso beendet Stefan Fleischmann aus dem Erzbistum Bamberg nach sieben Jahren als Subregens in dem Gottesdienst offiziell seine Tätigkeit im Priesterseminar. Gleichzeitig wird Göttke als neuer Regens und Bischöflich Beauftragter für den Ständigen Diakonat eingeführt.

„Mit dem Abschluss des klassischen Ausbildungsbetriebs hier in Würzburg und dem Wechsel von Subregens Fleischmann zurück nach Bamberg ist auch für mich ein Kairos für einen Wechsel gekommen“, sagte Michelberger. Daher habe er Bischof Jung gebeten, die Leitung und die konzeptionelle Umgestaltung des Priesterseminars als „Priesterseminar – Haus der Ausbildung für alle pastoralen Berufe“ in neue Hände zu geben. Die Priesteramtskandidaten der (Erz-)Bistümer Bamberg und Würzburg studieren ab dem Wintersemester 2021/22 in München, Studienseminar wird das Herzogliche Georgianum. Zum September hat das Bistum Würzburg acht Priesteramtskandidaten.

Stefan Michelberger stammt aus Laudenbach in Baden-Württemberg. Nach dem Abschluss der Realschule wechselte er in die Spätberufenschule Sankt Josef in Fockefeld und erwarb dort das Abitur. Von 1997 bis 2003 studierte Michelberger in Würzburg und an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom Theologie. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 14. Mai 2005 im Kiliansdom zum Priester. Danach war Michelberger zunächst Kaplan in Aschaffenburg-Sankt Peter und Alexander sowie in Obernau-Sankt Peter und Paul. Im September 2005 wurde er Kaplan in Hammelburg. 2007 wechselte er als Kaplan nach Miltenberg mit Breitendiel. 2009 war er dort zeitweise auch Pfarradministrator der Pfarrei Miltenberg mit Filiale Breitendiel. Zum 1. September 2009 übernahm Michelberger die Aufgabe als Rektor des Jugendhauses Sankt Kilian in Miltenberg und als Regionaljugendseelsorger für die Dekanate Miltenberg und Obernau. Kurz darauf verlieh ihm der Bischof den Titel „Jugendpfarrer“. 2010 wurde er auch Mitglied im Arbeitsstab „Sexueller Missbrauch und körperliche Gewalt“ der Diözese. 2013 wechselte Michelberger nach Würzburg und wurde Diözesanjugendpfarrer und Rektor des Kilianeums-Haus der Jugend. 2013 wurde er zum Domvikar ernannt. Von 2014 bis 2015 fungierte er zudem als Rector ecclesiae der Kapelle des Jugendhauses Sankt Kilian in Miltenberg. 2016 ernannte Bischof Hofmann Michelberger zum Regens des Bischöflichen Klerikalseminars in Würzburg und zum Pfarrer der gleichnamigen Pfarrei.

Peter Göttke wurde 1964 in Gelsenkirchen geboren und stammt aus Markttheidenfeld. Nach dem Abitur studierte er Theologie in Würzburg und Durham (England). Bischof Dr. Paul-Werner Scheele weihte ihn am 15. Februar 1992 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Anschließend wirkte Göttke als Kaplan in Giebelstadt, Kitzingen-Sankt Johannes und Untersteinbach. 1996 machte er das Referendariat für katholische Religionslehre am Riemenschneider-Gymnasium in Würzburg und wechselte 1997 als Studienrat an das Friedrich-Dessauer-Gymnasium in Aschaffenburg. In dieser Zeit half er als Vikar in der Seelsorge in Rottenberg-Feldkahl, ab 2001 in der Aschaffener Stiftspfarrkirche sowie in Obernau mit. Von 2005 bis 2008 war Göttke Subregens am Bischöflichen Priesterseminar sowie Ausbildungsleiter der Kapläne und Leiter der Berufungspastoral. 2008 wurde er Pfarrer von Wiesentheid mit Filiale Untersambach. 2010 wurde er zusätzlich Dekanatsbeauftragter für Priester- und Ordensberufe sowie

Dienste der Kirche für das Dekanat Kitzingen. 2011 wurde er Leiter der neu errichteten Pfarreiengemeinschaft „Kirchsönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“. 2015 wurde Göttke Dekan des Dekanats Kitzingen. 2016 wurde er außerdem Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft „Großlangheim – Rödelsee“ und entwickelte mit den Haupt- und Ehrenamtlichen der sechs Pfarreiengemeinschaften des Ostteils des Dekanats Kitzingen den zukünftigen Pastoralen Raum Sankt Benedikt. In diesem Zuge wurde er 2017 auch Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaften „Maininsel, Sommerach“ und „Stadtschwarzach, Schwarzenau, Reupelsdorf“ sowie 2019 auch der Pfarreiengemeinschaft „Obere Volkach – Sankt Urban, Obervolkach“. 2021 wechselte Göttke in die Hauptabteilung Personal des Bischöflichen Ordinariats Würzburg. Er übernahm dort die Leitung der neu gebildeten Abteilung „Personalgewinnung und Ausbildung“.

(54 Zeilen/2621/0623; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Otto Halk seit 50 Jahren Priester

Eschau/Sommerau (POW) Das 50. Jubiläum seiner Priesterweihe begeht am Samstag, 10. Juli, Pfarrer i. R. Otto Halk, langjähriger Pfarrer der Einzelpfarrei Sommerau. Halk wurde 1943 in Würzburg geboren und wuchs in Rettersheim auf. 1963 machte er das Abitur am Riemenschneider-Gymnasium in Würzburg und trat ins Noviziat der Benediktiner in Münsterschwarzach ein. Nach Studien in Sankt Ottilien, Würzburg und Tübingen wurde er am 10. Juli 1971 von Bischof Josef Stangl in der Abteikirche Münsterschwarzach zum Priester geweiht. Anschließend war Halk Kaplan in Stadtschwarzach und Schwarzenau. 1974 wechselte er als Kaplan nach Sommerau und wurde dort 1975 Pfarrverweser. Im Jahr 1977 wurde er in die Diözese Würzburg inkardiniert und zum Pfarrer von Sommerau ernannt. Zudem wurde er stellvertretender Leiter der Cursillo-Bewegung. 1991 wurde er zudem Bezirkspräses des Kolpingwerks für den Bezirk Obernburg. Von 2001 bis 2006 war er zugleich Dekanatsbeauftragter für Ökumene im Dekanat Obernburg sowie Notfallseelsorger. Außerdem wurde er 2001 Leiter des Pfarrverbands Kleinwallstadt, der 2010 aufgehoben wurde. Seit 2018 ist Halk im Ruhestand. Er hilft weiterhin in der Seelsorge in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Wendelinus, Röllbach“ sowie in der Einzelpfarrei Sommerau mit.

(14 Zeilen/2621/0595)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Angelika Reinhart wechselt in die Hauptabteilung Seelsorge

Haßfurt/Würzburg (POW) Angelika Reinhart (52), Religionslehrerin im Kirchendienst, wechselt zum 1. September 2021 zurück in die Berufsgruppe der Gemeindereferent(inn)en und wird als Diözesan-Ehe- und -Familienseelsorgerin das Referat „Partnerschaft – Familie“ der Hauptabteilung Seelsorge leiten. Reinhart stammt aus Bad Neustadt-Brendlornen. Nach dem Studium der Religionspädagogik in Eichstätt trat sie 1992 als Gemeindeassistentin in den Dienst der Diözese Würzburg und wirkte in der Pfarrei Sankt Andreas in Würzburg. 1994 wurde sie Gemeindereferentin und wechselte im gleichen Jahr in die Berufsgruppe der ReligionslehrerInnen im Kirchendienst und an das Zentrum für Körperbehinderte in Würzburg. Von 1995 bis 2015 war Reinhart wieder als Gemeindereferentin eingesetzt – als Bildungsreferentin im Schülerforum des Bischöflichen Jugendamts sowie ab 1997 als Regionaljugendseelsorgerin für den Landkreis Haßberge. Aktuell wirkt sie als Religionslehrerin im Kirchendienst an der Realschule und der Mittelschule in Haßfurt und arbeitet zudem in der Ganztagsbildung „living room“ am Schulzentrum Haßfurt.

(12 Zeilen/2621/0602; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Dr. Wolfgang Rieß gestorben

Langjähriger Leiter prägte das heutige Religionspädagogische Institut des Bistums Würzburg nachhaltig

Würzburg (POW) Die Hauptabteilung „Bildung und Kultur“ des Bistums Würzburg trauert um Dr. Wolfgang Rieß, den ehemaligen Leiter des Katechetischen (heute Religionspädagogischen) Instituts. Dieser starb am Montag, 14. Juni, im Alter von 80 Jahren.

Der 1940 in Hamburg geborene Religionspädagoge war von 1984 bis 1989 als „Referent für die religionspädagogische Fortbildung (Ausbildungsleiter)“ im Schulreferat der Diözese tätig, von 1990 bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 2005 war er Schulrat im Kirchendienst und Leiter des Katechetischen Instituts, seit 1993 auch stellvertretender Hauptabteilungsleiter der Hauptabteilung „Schule und Erziehung“. Vor seinem Eintritt in den Dienst der Diözese Würzburg war Rieß nach dem Abitur in Hamburg (1960) und dem theologischen Abschluss-Examen an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main (1965) als Wissenschaftlicher Assistent an den Universitäten Bonn und Würzburg sowie als Referent des Cusanuswerkes beschäftigt. 1975 wurde er mit einer Arbeit zur „Pluralität des Glaubens und religiöskirchlicher Konsens“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien promoviert. In seiner Funktion als Institutsleiter trug Rieß entscheidend zur Etablierung des Instituts als religionspädagogische Ausbildungsstätte, digitalisierte Fachbibliothek und Materialstelle bei. So strukturierte er die Ausbildung nach unterschiedlichen Berufsgruppen und entwickelte Ausbildungspläne, er selbst war in der Ausbildung für Priesteramtskandidaten, Kapläne sowie Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten tätig. Auch war er seit 1998 Mitglied der Kommission für die Zweite Dienstprüfung dieser Berufsgruppe. Daneben wirkte er als Religionslehrer an unterschiedlichen Schulformen im Religionsunterricht sowie als Autor und Referent bei „Theologie im Fernkurs“ mit. Neben zahlreichen weiteren administrativen und fachlichen Tätigkeiten galt seine besondere Neigung dem Verfassen von Schulbüchern für den Religionsunterricht unterschiedlicher Schulformen („Einfach Leben“) sowie von religionspädagogischen Arbeitshilfen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer wie die Reihe „Sternstunden Religion“. In diesem Kontext begründete Rieß auch zusammen mit Prälat Günter Putz die Reihe „Würzburger Hefte“. Der Gestaltpädagoge und NLP-Practitioner war dabei besonders bekannt für seinen ästhetisch-kreativen Methodenreichtum und seinen ganzheitlichen gestaltpädagogischen Ansatz, den er auch in zahlreichen diözesanen und überdiözesanen Fort- und Weiterbildungen an Kolleginnen und Kollegen weitergab. International war Rieß aktiv, indem er mit dem Schulreferat als erste Abteilung die tansanische Partnerdiözese Mbinga besuchte. Im Anschluss entstanden der Mbingakoffer und schließlich auch die Kooperation mit anderen Diözesen.

Das Requiem für Rieß wird am Montag, 5. Juli, um 14 Uhr im Würzburger Neumünster gefeiert. „Die gesamte Hauptabteilung und besonders das Religionspädagogische Institut werden Herrn Dr. Rieß in bleibender Erinnerung behalten und ihm ein würdiges Andenken setzen“, betont Schulrat im Kirchendienst Professor Dr. Stefan Heil, Leiter des Religionspädagogischen Instituts.

(34 Zeilen/2621/0610; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Byzantinischer Gottesdienst in Würzburg

Würzburg (POW) Eine byzantinische Liturgie zum sechsten Sonntag nach Pfingsten und zum Gedenken der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan wird am Sonntag, 4. Juli, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl gefeiert. Es singt der Chor der Freunde der Ostkirche.

(3 Zeilen/2621/0617; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Soziopod live“: Macht – Facetten und Handlungsoptionen

Würzburg (POW) Bei der Veranstaltung „Soziopod live“ der Domschule Würzburg sprechen am Samstagabend, 10. Juli, von 18 bis 19.30 Uhr Professor Dr. Nils Köbel (Katholische Hochschule Mainz) und Patrick Breitenbach (Innovationsmanager bei ZDF Digital Medienproduktion GmbH, Mainz) im Würzburger Burkardushaus über das Thema Macht. „Macht ist überall gegenwärtig: in Gesellschaft, Politik, Religion und Kultur. Nicht selten ist das Thema mit einem Tabu belegt. Gerade auch über lange Jahre in der Kirche“, heißt es in der Einladung. Ein spezieller Umgang innerhalb der Kirche sei die Bezeichnung der handelnden Akteure als Dienst. Durch die Missbrauchskrise rücke dort nun die Macht in den Mittelpunkt. Doch in den aktuellen Debatten werde der Begriff meist ohne Klärung verwendet – er gelte als selbstverständlich. „Aber was ist denn nun Macht? Wie funktioniert sie? Und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für unser Handeln?“, lauten Fragen, die Köbel und Breitenbach näher untersuchen werden. Im „Soziopod live“ halten die beiden zunächst ein Zwiegespräch und reden dann mit dem im Raum anwesenden und online zugeschalteten Publikum über die Macht. Die Veranstaltung wird aufgezeichnet (nur Audio) und als Podcast veröffentlicht. Seit zehn Jahren sprechen Köbel und Breitenbach in ihrem Podcast „soziopod“ über gesellschaftsrelevante Themen der Soziologie und Philosophie. Ihre Methode ist der Dialog. Sie klären und erklären Begriffe und Theorien, um die Wirklichkeit besser verstehen zu können. Nähere Informationen im Internet unter www.soziopod.de. Für die kostenlose Teilnahme im Burkardushaus ist eine Anmeldung bis Donnerstag, 8. Juli, erforderlich unter www.domschule-wuerzburg.de oder E-Mail an info@domschule-wuerzburg.de.

(18 Zeilen/2621/0607; E-Mail voraus)

Bischofstermine im Juli

Im Juli werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Köln beziehungsweise Videokonferenz	01.07.	11.00 Uhr	5. Treffen des Synodalforums „Priesterliche Existenz heute“ (WB)
Schweinfurt	01.07.	19.00 Uhr	Eröffnung der 5. Triennale Franken (WB)
Würzburg, Dom	02.07.	10.00 Uhr	Pontifikalmesse mit anschließender Segnung der Ehejubilare (WB)
Würzburg, Dom	02.07.	15.00 Uhr	Gottesdienst für Ehejubilare (B)
Würzburg, Dom	02.07.	19.00 Uhr	Gottesdienst für Ehejubilare Silber (B)
Videokonferenz	02.07. bis 03.07.		Jahreskonferenz des Religionspädagogischen Zentrums (WB)
Würzburg, Neumünster	03.07.	10.30 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)
Erfurt	03.07.	17.00 Uhr	Einweihung des restaurierten Triangelportals des Erfurter Domes (WB)
Würzburg, Dom	04.07.	10.00 Uhr	Pontifikalamt zur Eröffnung der Kilianiwoche (B + WB)
Reckertshausen	04.07.	10.00 Uhr	Pontifikalamt anlässlich des 250. Jubiläums (B em.)
Würzburg, Dom	04.07.	17.00 Uhr	Pontifikalvesper zur Eröffnung der Kilianiwoche (B + WB)
Schweinfurt, Sankt Kilian Jugendkirche	04.07.	19.00 Uhr	Heilige Messe (WB)
Kreuzberg	05.07.	18.00 Uhr	Regionale Pontifikalmesse (B)
Würzburg, Dom	05.07.	18.00 Uhr	Pontifikalmesse mit Ministrantinnen und Ministranten (WB)
Würzburg, Dom	06.07.	14.30 Uhr	Pontifikalvesper mit Priestern, Diakonen, Ordensleuten, Missionaren und pastoralen MitarbeiterInnen (B + WB + B em.)
Würzburg, Dom	06.07.	17.00 Uhr	Pontifikalmesse zum 50. Berufsgruppenjubiläum der PastoralreferentInnen (B)
Schmerlenbach, Wallfahrtskirche	06.07.	19.00 Uhr	Regionale Pontifikalmesse mit Politikern und Räten (WB)

Retzbach, Wallfahrtskirche	07.07.	18.00 Uhr	Regionale Pontifikalmesse (B)
Würzburg, Dom	07.07.	19.00 Uhr	Pontifikal-Wort-Gottesfeier mit Einsatzkräften (WB)
Würzburg, Dom	08.07.	18.00 Uhr	Pontifikalmesse für die beruflichen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Caritas (B)
Zeil, Käppele	08.07.	18.00 Uhr	Regionale Pontifikalmesse mit Politikern und Räten (WB)
Würzburg, Juliusspital	09.07.	09.00 Uhr	Regionale Pontifikalmesse für Kranke (B)
Schweinfurt, Josefskrankenhaus	09.07.	14.00 Uhr	Regionale Pontifikalmesse für Kranke (B)
Würzburg, Dom	09.07.	17.00 Uhr	Pontifikalmesse mit Religionslehrerinnen und Religionslehrern und Verleihung der Missio canonica (WB)
Würzburg, Dom	10.07.	09.00 Uhr	Pilgermesse (WB)
Würzburg, Dom	10.07.	12.05 Uhr	5nach12 (WB)
Würzburg, Dom	10.07.	17.30 Uhr	Pontifikalmesse für Pflegekräfte aus dem Bereich der Krankenhäuser und Ärzte (B)
Gelchsheim	10.07.	18.00 Uhr	Pontifikalmesse – Kiliani-Tag der Jugend (WB)
Würzburg, Dom	11.07.	10.00 Uhr	Pontifikalamt für Familien zum Abschluss der Kilianiwoche (B + B em.)
Laufach	12.07.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Heinrichsthal	12.07.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Priesterseminar	12.07.	19.00 Uhr	Preisverleihung Bischof-Hofmann-Stiftung (B em.)
Würzburg	13.07.	09.00 Uhr	Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (WB)
Bischofsheim	13.07.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Oberstreu	13.07.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Bad Königshofen	14.07.	08.15 Uhr	Firmung (WB)
Wülfershausen	14.07.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Stockheim	14.07.	16.00 Uhr	Firmung (WB)
Salz	15.07.	08.15 Uhr	Firmung (WB)
Bad Neustadt	15.07.	11.00 Uhr	Firmung (WB)

Heustreu	15.07.	16.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg	15.07.	17.30 Uhr	Diözesanpastoralrat (B)
Würzburg, Sankt Adalbero	16.07.	10.00 Uhr	Diakonenweihe der Claretiner (B)
Schweinfurt, Franziskusschule	16.07.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Dom	16.07.	17.30 Uhr	Beauftragungsfeier der Pastoralreferenten und Gemeindefereenten (WB)
Heuchelhof, Sankt Sebastian	17.07	10.00 Uhr	Firmung für Schülerinnen und Schüler der Dr.-Karl-Kroiß-Schule (B em.)
Würzburg, telefonisch	19.07.	12.00 Uhr	Angelus Radio Horeb (B em.)
Videokonferenz	19.07.	16.30 Uhr	Sitzung der Arbeitsgruppe kooperativer konfessioneller Religionsunterricht (WB)
Würzburg, Blindeninstitut	20.07.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
Werneck	20.07.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Werneck	20.07.	16.30 Uhr	Firmung (WB)
Erlenbach, Sankt Burkard	21.07.	16.00 Uhr	Firmung (WB)
Dittelbrunn	22.07.	10.30 Uhr	Firmung (B em.)
Heimbuchenthal	22.07.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Goldbach	22.07.	17.00 Uhr	Firmung (WB)
Waldaschaff	23.07.	08.15 Uhr	Firmung (WB)
Hösbach, Sankt Michael	23.07.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Volkersberg	24.07.	10.00 Uhr	Firmung (WB)
München	26.07.	10.00 Uhr	Sitzung des Verwaltungsrates des Religionspädagogischen Zentrums (WB)
Würzburg	27.07.	09.00 Uhr	Optional Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (WB)

Geburtstage und Jubiläen im Juli

03.07.	70. Geburtstag	Diakon Manfred Nenno
10.07.	50. Weihetag	Pfarrer i. R. Otto Halk
22.07.	65. Weihetag	Studiendirektor a. D. Alfons Wiesler
22.07.	70. Geburtstag	Pfarrvikar Dr. Ignace Matensi Takikangu
25.07.	40. Weihetag	Pfarrer Andreas Bosl
28.07.	65. Weihetag	Pfarrer i. R. Heinrich Fleckenstein

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.